

Zu drei wichtigen Themen halten wir uns kurz: 1. Sie können auf einfache Art Rabatte von 5% auf wichtige Versicherungen erhalten. 2.+3. Wir zeigen, was bei Reisen jetzt zu beachten ist und weshalb Denkmalschutz-Immobilien jetzt eine besondere Bedeutung gewinnen. Etwas ausführlicher ist unser Kommentar zur Finanzwelt, den wir mit der Verlosung von Büchern, die nichts (direkt) mit der Finanzwelt zu tun haben, verbinden. Und wir führen unsere Serie.... mit dem Thema Inflation fort. Wir wünschen eine interessante Lektüre. Zu allen Themen, zu denen Sie mehr wissen möchten, antworten Sie bitte direkt auf diese Mail.

Lesen Sie in diesem Newsletter-Magazin:

- 5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung.
- Zunehmende Staatsverschuldung, müssen Sie sich Sorgen machen? (Welche Arten von Immobilien helfen)
- Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger.
- Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken - mit Buchverlosung
- Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage: Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken.
- FINANZENLOUNGE: Links zu unseren letzten Beiträgen

5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-Versicherung, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung



Geld einsparen kann mühsam sein, deshalb lässt man es leicht. Das Problem: Es gibt so einige Versicherungen, die hat man und damit gut. Wer nicht ein ausgesprochener Sparfuchs ist, wird sich

selten die Mühe machen, auf Vergleichsportalen nach preiswerteren Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherungen zu suchen. Zudem sollte man nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Bedingungen vergleichen. Also man lässt es und verzichtet auf Sparpotential. FORAIM lässt aber nicht locker, wenn Sie dadurch Geld sparen können. Schauen Sie dazu hinter die Kulissen und entdecken ein komfortables und lukratives Sparangebot: Zu gleichen oder besseren Bedingungen wie bei Ihrer bisherigen Versicherung sparen Sie 5% und der Wechsel ist extrem einfach und kostet Sie in der Regel nur 15 Minuten Zeit.

Zunehmende Staatsverschuldungen, müssen Sie sich da Sorgen machen?



Das die zunehmende Staatsverschuldung, die auch durch eine Ausweitung der Bilanz der EZB (Stichwort: Gelddrucken) finanziert wird, zu einer hohen Inflation führt, ist nicht sicher. Zwar finden sich häufig Aussagen, dass der Staat die Rückzahlung der Schulden über zunehmende Inflation finanziert, nur ist dies nicht so ohne weiteres möglich. Wie Inflation entsteht und was Voraussetzung dafür ist beschreiben wir weiter unten in unserer Serie

Recht sicher ist aber, dass Schulden – auch Staatsschulden – zurückgezahlt werden müssen. Und damit ist es, wenn der Weg über die Inflation nicht funktionieren sollte, sehr wahrscheinlich, dass die Steuern steigen werden.

Beiden Szenarien können Sie hervorragend vorbeugen. Mit Denkmalschutz-Immobilien sichern Sie sich für 12 Jahre hohe steuerliche Vorteile. Mögliche Steuererhöhungen treffen Sie also nicht so stark. Sollte es dem Staat entgegen unserer Ausführung gelingen, die Inflation anzukurbeln, profitieren Sie von dem Inflationsschutz von Immobilien. Denkmalschutz-Immobilien kann man bereits mit sehr geringem Eigenkapital finanzieren.

Die Zeit ist ideal, um jetzt eine Entscheidung zu treffen: Die Zinsen sind niedrig, es gibt nicht rückzahlbare Zuschüsse auf einen Teil der Kredite, die möglichen Sonderabschreibungen sind hoch, was bedeutende Steuervorteile für die Zukunft sichert. Und wir haben eine interessante Auswahl an unterschiedlichsten Denkmalschutz-Immobilien.

Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger



Zum Standard bei der Planung einer Reise gehört auch eine Reiserücktrittversicherung. Diese übernimmt die Kosten, wenn aufgrund einer Erkrankung die geplante Urlaubsreise abgesagt werden muss. COVID-19 kann aber auch aus anderen Gründen dazu führen, dass eine Reise nicht angetreten werden kann. Eine Quarantäne kann auch ohne tatsächliche Erkrankung angeordnet werden. Wenn es das Pech will, kann ebenso die Verweigerung der Beförderung bzw. Betretens des versicherten Fereinobjektes durch berechtigte Dritte (z.B. Flughafenpersonal, Vermieter) am Tag der Hin-, bzw. Rückreise erfolgen. Damit Sie hier abgesichert sind ist ein zusätzlicher Corona-Reiseschutz zur Reiserücktrittversicherung erforderlich. Fragen Sie uns, bevor Sie Ihre nächste Reise buchen.

Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken

Zum besseren Finanzdenken verlosen wir 5 Bücher, die nichts mit Finanzen zu tun haben. Hierzu mehr:



Es ist nicht nur unser Job, es ist auch – zugegeben neben anderen Dingen – ein ausgesprochenes Faible von uns, über die Ökonomie nachzudenken. „Ökonomie“, ob ich diesen Begriff überhaupt verwenden darf? Da bin ich mir nicht so sicher. Bei vielen Lesern mag dieser Begriff dazu verleiten, an dieser Stelle mit dem Lesen aufzuhören.

Selbstverständlich erwarten wir von Ihnen nicht, dass Sie sich mit Begeisterung in dieses Fachgebiet einarbeiten. Denn Sie können von uns erwarten, dass wir uns eingehend damit beschäftigen und

unsere Erkenntnisse fortlaufend in Ihre Beratung einfließen lassen. Unter dem Motto: Das ist Aufgabe meines Finanzberaters!

Wir haben aber auch ein Faible für eine aufgeklärte Gesellschaft, in der kluge Entscheidungen in allen wichtigen Lebensbereichen getroffen werden. Und die Ökonomie betrifft nun leider sehr viele Lebensbereiche – im Individuellen und für die Gesellschaft.

Einige Finanzempfehlungen sind nicht immer leicht nachzuvollziehen.

Zum Beispiel: Warum hier ein Depot und dann noch eine Geldanlage in Liechtenstein und eine Irland. Warum auch Staatsanleihen im Depot, wo diese doch im Moment keine Zinsen bringen? Warum vermietete Immobilien und Aktien? Gibt es denn keine eindeutige Empfehlungen? Und dann redet FORAIM immer von Liquidität. Andere Berater reden immer von Rendite, FORAIM schildert dagegen immer zuerst Verlustmöglichkeiten und redet erst dann von Rendite.

All diese Fragen lösen sich auf, und unsere Strategie wird verständlich, wenn beachtet wird, dass wir unser Finanzsystem an einigen Ercken als fragil ansehen. Das bedeutet nicht, dass wir uns auf die Seite der Crash-Propheten geschlagen haben. Eigentlich ist es ganz normal, dass ein Finanzsystem fragil sein muss. Das Finanzsystem lebt und wird gestaltet von menschlichen Einstellungen und Motiven, die vielfältig sind und sich ändern. Schon allein hierdurch entsteht Instabilität. Im Moment allerdings zeigt sich, dass auch die Natur eine Rolle spielt. Der Einfluss von COVID19 auf die Wirtschaft ist offensichtlich. Wenn wir die Corona-Krise einmal überstanden haben, ist allerdings längst nicht alles überstanden. Die Natur bleibt weiter im Spiel: Der Klimawandel. Und sicherlich ist diese Aufzählung unschöner Szenarien nicht erschöpfend.

Kopf in den Sand stecken (und nur Gold kaufen) ist keine gute Strategie. Wir wissen nämlich nicht, ob mögliche Krisen und Finanzkrisen überhaupt auftreten (Banken hat man ja schon einmal gerettet) und wann Sie auftreten (Banken muss man ja nicht unbedingt auch in Zukunft retten). In der Zwischenzeit lässt sich mit Geldanlagen auch etwas verdienen, wenn sinnvoll investiert wird. Keine Rücklagen für das Alter zu haben, stellt ansonsten später auch eine Krise dar, zwar keine Krise der Gesellschaft aber eine sehr individuelle Krise.

Was folgt aus alle dem?

Große Finanzkrisen sind zwar nicht sehr wahrscheinlich, aber dennoch gut möglich. Auch wenn eine sehr gravierende Finanzkrise (aktuell) nicht sehr wahrscheinlich sind, wären deren Auswirkungen aber sehr gravierend. Dies hat Ähnlichkeit mit COVID19!

Nicht nur philosophisch und unter risikoethischen Aspekten hat der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München forschende Philosoph Adriano Mannino und der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Nikil Mukerji ein viel beachtetes Buch zur Entwicklung der Corona-Krise, Versäumnisse im rechtzeitigen Handeln mit sehr pragmatischen und fundierten Hinweisen zur richtigen Risikostrategie und Risikominimierungsstrategie geschrieben.

Uns hat überrascht, wie gut sich deren Überlegungen auf die Finanzwelt übertragen lassen. Und es hat uns bestätigt, denn genau die dort geschilderten Ansätze finden sich in der Struktur der Anlagen unserer Kunden wieder. Wer das Buch liest und dann Analogien zur Finanzwelt bildet, wird auch alle Punkte, die wir oben aufgezählt haben, besser nachvollziehen können.

Wie nehmen Sie an der Verlosung teil? Antworten Sie direkt auf diese Mail und nennen als Stichwort: Verlosung COVID19-Buch. Die Gewinner ermitteln wir nach der Reihenfolge des Eingangs. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.



LESENSWERT -
HOFFENTLICH
GEWINNEN SIE

Covid-19: Was in der Krise zählt. Über Philosophie in Echtzeit von Nikil Mukerji und Adriano Mannino

Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage



Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken

Im Moment handelt es sich bei diesen Themen zwar nicht um das alles beherrschende Thema, dennoch scheint es uns für Anlageentscheidungen wichtig, in diesem Zusammenhang einige grundsätzliche Aspekte zu berücksichtigen.

Einfach und recht verständlich ist die Definition in Wikipedia: „Inflation bezeichnet in der Volkswirtschaftslehre eine allgemeine und anhaltende Erhöhung des Preisniveaus von Gütern und Dienstleistungen, gleichbedeutend mit einer Minderung der Kaufkraft des Geldes.“

Allerdings hat diese Definition noch wenig praktische Bedeutung. Entscheidend für Anlageentscheidungen ist die Höhe der Inflation. Da ergeben sich aber schon erste Irritationen. Man muss nicht nur nach der Höhe der Inflation fragen, sondern auch danach, welche der vielen Güter und Dienstleistungen, die es gibt, im Preis steigen. Und welche im Preisniveau sinken.

Zudem stehen logischerweise erhöhten Preisen auch erhöhte Einnahmen der Unternehmen gegenüber. Diesen erhöhten Einnahmen stehen häufig auch erhöhte Löhne gegenüber. So sinkt zwar mit zunehmender Inflation die Kaufkraft des einzelnen Euros, aber die Arbeitnehmer haben eben auch mehr Euros zur Verfügung.

Also: Grob vereinfacht hat eine moderate Inflationsrate wenig Auswirkungen. Das gilt aber nicht für alle Verbraucher. So steigen Renten nicht unbedingt in dem Umfang wie Löhne. Andererseits: Wer in einer eigenen Immobilie wohnt, wird von der üblicherweise genannten Inflationsrate

(Verbraucherpreisindex) nicht in gleichem Ausmass betroffen, wie ein Mieter. (Mieten fließen in die Berechnung der Inflationsrate ein, zusammen mit den Wohnnebenkosten machen sie einen Anteil von rund 30% aus).

Hinweis: Dieser Aspekt wird bei vielen Planungen zur Altersversorgung – auch in Planungsprogrammen – übersehen. Es ist grundsätzlich von Bedeutung den Bedarf für die private Versorgung im Ruhestand mit angenommenen Inflationsraten hochzurechnen. Nur ist hier die kalkulierte Inflationsrate je nach Vermögenssituation und Immobilienbesitz in unterschiedlicher Höhe anzusetzen.

Unterstellt man also Inflationsraten im normalen Umfang, so muss diese nicht sonderlich beunruhigend sein, sondern in persönlichen Hochrechnungen nur richtig und nach der individuellen Zusammensetzung des persönlichen Warenkorbs berechnet werden.

Was ist eine normale Inflationsrate?

Als eine normale Inflationsrate kann man 1% bis 2% Preissteigerung bezeichnen. Damit wären Inflationsraten von 4% oder mehr nicht mehr „normal“.



Inflationsraten entwickeln sich nicht gleichförmig. Sie können auch schnell und heftig ansteigen. Wir haben dies im Beitrag: 10 Jahre nach der Lehman Pleite : Waren die Inflationspropheten zu schnell? Oder: Wie kann man eine Entwicklung hin zu höheren Inflationsraten erkennen? auf unserem Blog FINANZENLOUNGE ausführlich beschrieben.

Auch wenn man generell vergangene Entwicklungen nicht auf die Zukunft fortschreiben darf, kann man aus den Entwicklungen der Inflationsraten in der Bundesrepublik doch erkennen, dass eine

Phase höherer Inflationsraten länger andauern kann: „Denn nach dem plötzlichen Anstieg der Inflationsrate im Jahr 1970 dauerte es gut 14 Jahre bis die Inflation wieder auf ein „Normalmaß“ gesunken ist.“

Diese Erkenntnis ist wiederum wichtig in Hinblick auf die Planung der Altersvorsorge. Zunächst einmal wird in einer solchen Phase hoher Inflationsraten eine höhere nominale Zusatzrente benötigt, um den normalen Lebensunterhalt im Alter zu decken. Dies korrespondiert dann aber häufig mit einem negativen Aspekt hinsichtlich der Rendite des für die Altersvorsorge zur Verfügung stehenden Kapitals, welcher mit der höheren Inflation zusammenhängt. Nach herrschender Meinung sollte dieses Kapital sich in sicheren Geldanlagen befinden. Also in festverzinslichen Papieren, auch Anleihen oder Renten genannt.

Weil in der Regel – und auch logisch erklärbar – mit steigender Inflation auch die Zinsen steigen, verlieren die alten sich im Depot befindenden festverzinsliche Papiere aber an Wert.

Es ist also durchaus von Bedeutung zunehmende Inflationsrisiken zu erkennen. Aber wie?

Gängig, aber falsch ist der immer wieder unterstellte Zusammenhang vom „Gelddrucken“ und zunehmender Inflation.

Die Erklärung hierzu ist so einfach, dass Volkswirte, Ökonomen und Meinungsmacher aus der Finanzszene, diese These niemals hätten vertreten dürfen.

Kommen wir nochmals auf die einleitende Definition der Inflation aus Wikipedia zurück. Diese ist nicht nur verständlich sondern hat auch offensichtliche praktische Relevanz. Inflation ist, wenn Preise steigen. Offensichtlich ist aber ein Gelddrucken der Zentralbanken nicht direkt ursächlich für gestiegene Preise von Lebensmitteln, Autos und ähnlichem.

Da fehlt etwas.

Preise steigen grundsätzlich nur dann – wenn Sie nicht vom Staat festgesetzt werden –, wenn das Angebot an Gütern knapp ist und wenn zugleich die Nachfrage nach diesen Gütern hoch ist. Nachfrage nach Gütern bedeutet natürlich nicht nur der Wunsch, sich etwas zu kaufen, sondern auch, dass die Verbraucher über entsprechend ausreichende Geldmittel, also Einkommen, verfügen.

Das insgesamt der ganzen Wirtschaft zur Verfügung stehende Geld wird zwar von den Zentralbanken bereit gestellt, aber es muss auch derart in den Umlauf kommen, dass beide Voraussetzungen für das Entstehen der Inflation (knappes Angebot und hohe Nachfrage) erfüllt sind.

In einer Krise – wie zum Beispiel 2008/9 – war dies nicht erfüllt. Die Fabriken hatten nicht ausgelastete Kapazitäten und Löhne wurden schon seit Jahren nicht mehr nennenswert erhöht. Krisen sind generell, wenn man die realwirtschaftlichen Aspekte für das Entstehen einer Inflation betrachtet, nicht (oder nicht allein) ursächlich für eine Inflation.

Kann das Geld drucken aber nicht außer Kontrolle geraten und zu einer Hyperinflation führen?

Das wäre möglich, wenn die Zentralbanken bedingungslos Geld drucken könnten. Das ist nicht der Fall. Zunächst einmal wird der überwiegende Teil des Geldes nicht gedruckt, sondern in Form von Giralgeld geschaffen (Ihr Kontoguthaben bei der Bank ist auch Giralgeld).

Diese Beschreibung des Geldschaffens ist immer noch ungenau. Neues Geld wird in Form von Krediten den Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt, und so im Idealfall durch Kreditvergabe der

Banken an Unternehmer und Verbraucher in den Umlauf gebracht. Aber Kredite müssen zurückgezahlt werden. Und damit wird das der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Geld irgendwann wieder aus dem Geldkreislauf genommen. Zudem besteht seitens der Banken – immer daran denken, dass diese das neue Geld in den Umlauf bringen müssen – eine Rückzahlungsverpflichtung gegenüber der Zentralbank. Das wissen die Manager der Banken natürlich und sie werden (Ausnahmen wie Wirecard gibt es immer) nicht unbedacht Kredit vergeben und so neues Zentralbankgeld in den Umlauf bringen, welches sie bei Pleiten der Kreditnehmer nicht an die Zentralbank zurückzahlen können.

Wesentlich für das Entstehen ist also nicht das vermeintliche Gelddrucken der Zentralbanken. Entsprechende Nachrichten sind also kein Indikator, die persönliche Anlagestrategie primär in Hinblick auf eine zunehmende Inflation auszurechten. Man kann auch sagen, die Geldmengenausweitung ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Inflation.

Wesentlich ist das realwirtschaftliche Umfeld. Erkennen Sie also, dass die Kapazitäten der Unternehmen ausgelastet sind und die Löhne steigen, so ist dies ein Indikator für eine Inflation.

Es kann sich jetzt aber die Frage stellen, ob nicht die Zentralbanken im Falle einer Pleite ihrer Schuldner (sprich der Banken) selbst pleite gehen können.

Grundsätzlich nein! Denn auch wenn die Zentralbank Verluste macht, kann sie dennoch jederzeit weiterarbeiten und neue Kredite vergeben. Über die immer mögliche jederzeit neue Kreditvergabe können Zentralbanken immer wieder neues Geld schaffen. Droht dann nicht die ganz große Inflation? Hat ein so geschaffenes Geld überhaupt einen Wert?

Bezogen auf den regionalen Währungsmarkt der jeweiligen Zentralbanken droht keine Gefahr, es bleibt dabei, dass nur Angebot und Nachfrage die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für eine Inflation sind. Unsere Wirtschaft ist aber nicht regional sondern global. Bei zunehmender Ausweitung der Geldmenge einer Zentralbank könnte Misstrauen aus dem Ausland entstehen. In diesem Fall könnten z.B. die US-Amerikaner nur noch dann bereit sein, Euros entgegenzunehmen, wenn sie weniger dafür zahlen müssen. Der Euro verliert an Wert. Dies kann dann zur Inflation führen, weil importierte Güter teurer werden.

Also auch hier entsteht Inflation letztlich in der Realwirtschaft.

Übrigens ist die aktuelle Ausweitung der Geldmenge und damit deren Zunahme an Forderungen kein Problem, denn dies geschieht bei allen großen Zentralbanken. Es macht also keinen Sinn einer der großen Währungen mehr oder weniger zu glauben. Nahezu alle Zentralbanken der Welt haben die Geldmenge ausgeweitet.

Sie sollten also in Hinblick auf Inflationsgefahren weniger auf Nachrichten über eine ausgeweitete Geldmenge, Gelddrucken und so weiter achten, sondern einfach auf das, was mit Angebot und Nachfrage in der Realwirtschaft geschieht. Schade, dass so viele in den Medien veröffentlichte Artikel nicht in diese Richtung weisen.

FINANZENLOUNGE- Links zu unseren letzten Beiträgen:

Hinweis für die Leser des Druckexemplars dieses Newsletters: Gehen Sie auf www.finanzenlounge.de und suchen Sie die Beiträge im Archiv unter den Daten.

- Tagesgeld: Sind hohe Zinsen ein Hinweis auf Insolvenzgefahren bei den Banken? - vom 12.7.20

- Jetzt zusätzlich eine private Krankenversicherung abschließen? -vom 18.7.20
 - Der arme Herr Olaf Scholz. Hinter seinem Wirecard-Problem steckt etwas Grundsätzliches, was jedem widerfahren kann. Und dies betrifft Ihre Altersvorsorge - vom 20.7.20
 - Der Traum von der Immobilie zur Altersversorgung: Mehrfamilienhaus oder Eigentumswohnung? - vom 31.7.20
 - Von hinter den Kulissen bis zu einem besonderen Rabattangebot - vom 10.8.20
-

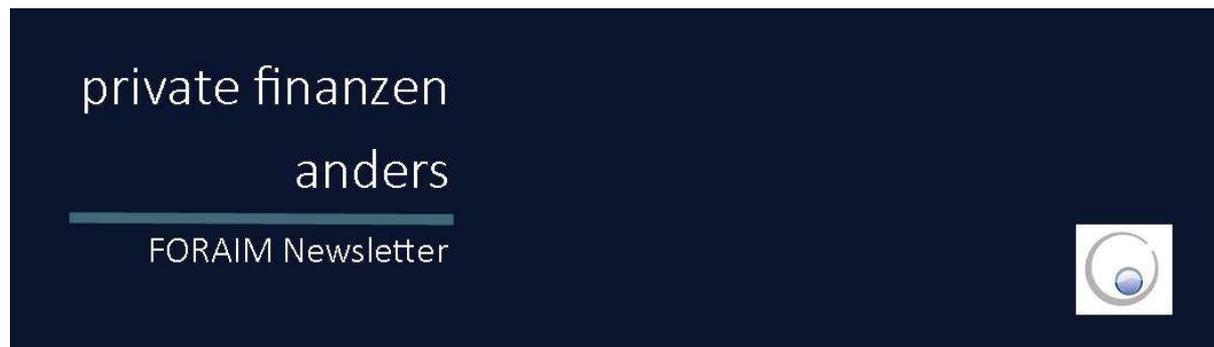
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Möchten Sie zu den Themen nähere Informationen? Dann antworten Sie einfach - wie immer - direkt auf diese Mail. Oder rufen Sie uns an: 040-3890439-0

Wir freuen uns auch, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen. Unter diesem Link kann der Newsletter abonniert werden: [Anmeldung FORAIM-Newsletter](#)

Ihre Christiane Könitz und Ihr Wolfgang Gierls

Auch Sie können unseren Newsletter kostenfrei abonnieren. Hier: www.foraim-foxxcon.de/mehr-wissen/newsletter-angebote/ oder nutzen Sie den praktischen QR-Code (einfach vor die Kamera Ihres Smartphones halten).





Zu drei wichtigen Themen halten wir uns kurz: 1. Sie können auf einfache Art Rabatte von 5% auf wichtige Versicherungen erhalten. 2.+3. Wir zeigen, was bei Reisen jetzt zu beachten ist und weshalb Denkmalschutz-Immobilien jetzt eine besondere Bedeutung gewinnen. Etwas ausführlicher ist unser Kommentar zur Finanzwelt, den wir mit der Verlosung von Büchern, die nichts (direkt) mit der Finanzwelt zu tun haben, verbinden. Und wir führen unsere Serie.... mit dem Thema Inflation fort. Wir wünschen eine interessante Lektüre. Zu allen Themen, zu denen Sie mehr wissen möchten, antworten Sie bitte direkt auf diese Mail.

Lesen Sie in diesem Newsletter-Magazin:

- 5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung.
- Zunehmende Staatsverschuldung, müssen Sie sich Sorgen machen? (Welche Arten von Immobilien helfen)
- Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger.
- Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken - mit Buchverlosung
- Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage: Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken.
- FINANZENLOUNGE: Links zu unseren letzten Beiträgen

5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-Versicherung, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung



Geld einsparen kann mühsam sein, deshalb lässt man es leicht. Das Problem: Es gibt so einige Versicherungen, die hat man und damit gut. Wer nicht ein ausgesprochener Sparfuchs ist, wird sich

selten die Mühe machen, auf Vergleichsportalen nach preiswerteren Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherungen zu suchen. Zudem sollte man nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Bedingungen vergleichen. Also man lässt es und verzichtet auf Sparpotential. FORAIM lässt aber nicht locker, wenn Sie dadurch Geld sparen können. Schauen Sie dazu hinter die Kulissen und entdecken ein komfortables und lukratives Sparangebot: Zu gleichen oder besseren Bedingungen wie bei Ihrer bisherigen Versicherung sparen Sie 5% und der Wechsel ist extrem einfach und kostet Sie in der Regel nur 15 Minuten Zeit.

Zunehmende Staatsverschuldungen, müssen Sie sich da Sorgen machen?



Das die zunehmende Staatsverschuldung, die auch durch eine Ausweitung der Bilanz der EZB (Stichwort: Gelddrucken) finanziert wird, zu einer hohen Inflation führt, ist nicht sicher. Zwar finden sich häufig Aussagen, dass der Staat die Rückzahlung der Schulden über zunehmende Inflation finanziert, nur ist dies nicht so ohne weiteres möglich. Wie Inflation entsteht und was Voraussetzung dafür ist beschreiben wir weiter unten in unserer Serie

Recht sicher ist aber, dass Schulden – auch Staatsschulden – zurückgezahlt werden müssen. Und damit ist es, wenn der Weg über die Inflation nicht funktionieren sollte, sehr wahrscheinlich, dass die Steuern steigen werden.

Beiden Szenarien können Sie hervorragend vorbeugen. Mit Denkmalschutz-Immobilien sichern Sie sich für 12 Jahre hohe steuerliche Vorteile. Mögliche Steuererhöhungen treffen Sie also nicht so stark. Sollte es dem Staat entgegen unseren Ausführung gelingen, die Inflation anzukurbeln, profitieren Sie von dem Inflationsschutz von Immobilien. Denkmalschutz-Immobilien kann man bereits mit sehr geringem Eigenkapital finanzieren.

Die Zeit ist ideal, um jetzt eine Entscheidung zu treffen: Die Zinsen sind niedrig, es gibt nicht rückzahlbare Zuschüsse auf einen Teil der Kredite, die möglichen Sonderabschreibungen sind hoch, was bedeutende Steuervorteile für die Zukunft sichert. Und wir haben eine interessante Auswahl an unterschiedlichsten Denkmalschutz-Immobilien.

Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger



Zum Standard bei der Planung einer Reise gehört auch eine Reiserücktrittversicherung. Diese übernimmt die Kosten, wenn aufgrund einer Erkrankung die geplante Urlaubsreise abgesagt werden muss. COVID-19 kann aber auch aus anderen Gründen dazu führen, dass eine Reise nicht angetreten werden kann. Eine Quarantäne kann auch ohne tatsächliche Erkrankung angeordnet werden. Wenn es das Pech will, kann ebenso die Verweigerung der Beförderung bzw. Betretens des versicherten Fereinobjektes durch berechtigte Dritte (z.B. Flughafenpersonal, Vermieter) am Tag der Hin-, bzw. Rückreise erfolgen. Damit Sie hier abgesichert sind ist ein zusätzlicher Corona-Reiseschutz zur Reiserücktrittversicherung erforderlich. Fragen Sie uns, bevor Sie Ihre nächste Reise buchen.

Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken

Zum besseren Finanzdenken verlosen wir 5 Bücher, die nichts mit Finanzen zu tun haben. Hierzu mehr:



Es ist nicht nur unser Job, es ist auch – zugegeben neben anderen Dingen – ein ausgesprochenes Faible von uns, über die Ökonomie nachzudenken. „Ökonomie“, ob ich diesen Begriff überhaupt verwenden darf? Da bin ich mir nicht so sicher. Bei vielen Lesern mag dieser Begriff dazu verleiten, an dieser Stelle mit dem Lesen aufzuhören.

Selbstverständlich erwarten wir von Ihnen nicht, dass Sie sich mit Begeisterung in dieses Fachgebiet einarbeiten. Denn Sie können von uns erwarten, dass wir uns eingehend damit beschäftigen und

unsere Erkenntnisse fortlaufend in Ihre Beratung einfließen lassen. Unter dem Motto: Das ist Aufgabe meines Finanzberaters!

Wir haben aber auch ein Faible für eine aufgeklärte Gesellschaft, in der kluge Entscheidungen in allen wichtigen Lebensbereichen getroffen werden. Und die Ökonomie betrifft nun leider sehr viele Lebensbereiche – im Individuellen und für die Gesellschaft.

Einige Finanzempfehlungen sind nicht immer leicht nachzuvollziehen.

Zum Beispiel: Warum hier ein Depot und dann noch eine Geldanlage in Liechtenstein und eine Irland. Warum auch Staatsanleihen im Depot, wo diese doch im Moment keine Zinsen bringen? Warum vermietete Immobilien und Aktien? Gibt es denn keine eindeutige Empfehlungen? Und dann redet FORAIM immer von Liquidität. Andere Berater reden immer von Rendite, FORAIM schildert dagegen immer zuerst Verlustmöglichkeiten und redet erst dann von Rendite.

All diese Fragen lösen sich auf, und unsere Strategie wird verständlich, wenn beachtet wird, dass wir unser Finanzsystem an einigen Ercken als fragil ansehen. Das bedeutet nicht, dass wir uns auf die Seite der Crash-Propheten geschlagen haben. Eigentlich ist es ganz normal, dass ein Finanzsystem fragil sein muss. Das Finanzsystem lebt und wird gestaltet von menschlichen Einstellungen und Motiven, die vielfältig sind und sich ändern. Schon allein hierdurch entsteht Instabilität. Im Moment allerdings zeigt sich, dass auch die Natur eine Rolle spielt. Der Einfluss von COVID19 auf die Wirtschaft ist offensichtlich. Wenn wir die Corona-Krise einmal überstanden haben, ist allerdings längst nicht alles überstanden. Die Natur bleibt weiter im Spiel: Der Klimawandel. Und sicherlich ist diese Aufzählung unschöner Szenarien nicht erschöpfend.

Kopf in den Sand stecken (und nur Gold kaufen) ist keine gute Strategie. Wir wissen nämlich nicht, ob mögliche Krisen und Finanzkrisen überhaupt auftreten (Banken hat man ja schon einmal gerettet) und wann Sie auftreten (Banken muss man ja nicht unbedingt auch in Zukunft retten). In der Zwischenzeit lässt sich mit Geldanlagen auch etwas verdienen, wenn sinnvoll investiert wird. Keine Rücklagen für das Alter zu haben, stellt ansonsten später auch eine Krise dar, zwar keine Krise der Gesellschaft aber eine sehr individuelle Krise.

Was folgt aus alle dem?

Große Finanzkrisen sind zwar nicht sehr wahrscheinlich, aber dennoch gut möglich. Auch wenn eine sehr gravierende Finanzkrise (aktuell) nicht sehr wahrscheinlich sind, wären deren Auswirkungen aber sehr gravierend. Dies hat Ähnlichkeit mit COVID19!

Nicht nur philosophisch und unter risikoethischen Aspekten hat der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München forschende Philosoph Adriano Mannino und der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Nikil Mukerji ein viel beachtetes Buch zur Entwicklung der Corona-Krise, Versäumnisse im rechtzeitigen Handeln mit sehr pragmatischen und fundierten Hinweisen zur richtigen Risikostrategie und Risikominimierungsstrategie geschrieben.

Uns hat überrascht, wie gut sich deren Überlegungen auf die Finanzwelt übertragen lassen. Und es hat uns bestätigt, denn genau die dort geschilderten Ansätze finden sich in der Struktur der Anlagen unserer Kunden wieder. Wer das Buch liest und dann Analogien zur Finanzwelt bildet, wird auch alle Punkte, die wir oben aufgezählt haben, besser nachvollziehen können.

Wie nehmen Sie an der Verlosung teil? Antworten Sie direkt auf diese Mail und nennen als Stichwort: Verlosung COVID19-Buch. Die Gewinner ermitteln wir nach der Reihenfolge des Eingangs. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.



LESENSWERT -
HOFFENTLICH
GEWINNEN SIE

Covid-19: Was in der Krise zählt. Über Philosophie in Echtzeit von Nikil Mukerji und Adriano Mannino

Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage



Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken

Im Moment handelt es sich bei diesen Themen zwar nicht um das alles beherrschende Thema, dennoch scheint es uns für Anlageentscheidungen wichtig, in diesem Zusammenhang einige grundsätzliche Aspekte zu berücksichtigen.

Einfach und recht verständlich ist die Definition in Wikipedia: „Inflation bezeichnet in der Volkswirtschaftslehre eine allgemeine und anhaltende Erhöhung des Preisniveaus von Gütern und Dienstleistungen, gleichbedeutend mit einer Minderung der Kaufkraft des Geldes.“

Allerdings hat diese Definition noch wenig praktische Bedeutung. Entscheidend für Anlageentscheidungen ist die Höhe der Inflation. Da ergeben sich aber schon erste Irritationen. Man muss nicht nur nach der Höhe der Inflation fragen, sondern auch danach, welche der vielen Güter und Dienstleistungen, die es gibt, im Preis steigen. Und welche im Preisniveau sinken.

Zudem stehen logischerweise erhöhten Preisen auch erhöhte Einnahmen der Unternehmen gegenüber. Diesen erhöhten Einnahmen stehen häufig auch erhöhte Löhne gegenüber. So sinkt zwar mit zunehmender Inflation die Kaufkraft des einzelnen Euros, aber die Arbeitnehmer haben eben auch mehr Euros zur Verfügung.

Also: Grob vereinfacht hat eine moderate Inflationsrate wenig Auswirkungen. Das gilt aber nicht für alle Verbraucher. So steigen Renten nicht unbedingt in dem Umfang wie Löhne. Andererseits: Wer in einer eigenen Immobilie wohnt, wird von der üblicherweise genannten Inflationsrate

(Verbraucherpreisindex) nicht in gleichem Ausmass betroffen, wie ein Mieter. (Mieten fließen in die Berechnung der Inflationsrate ein, zusammen mit den Wohnnebenkosten machen sie einen Anteil von rund 30% aus).

Hinweis: Dieser Aspekt wird bei vielen Planungen zur Altersversorgung – auch in Planungsprogrammen – übersehen. Es ist grundsätzlich von Bedeutung den Bedarf für die private Versorgung im Ruhestand mit angenommenen Inflationsraten hochzurechnen. Nur ist hier die kalkulierte Inflationsrate je nach Vermögenssituation und Immobilienbesitz in unterschiedlicher Höhe anzusetzen.

Unterstellt man also Inflationsraten im normalen Umfang, so muss diese nicht sonderlich beunruhigend sein, sondern in persönlichen Hochrechnungen nur richtig und nach der individuellen Zusammensetzung des persönlichen Warenkorbs berechnet werden.

Was ist eine normale Inflationsrate?

Als eine normale Inflationsrate kann man 1% bis 2% Preissteigerung bezeichnen. Damit wären Inflationsraten von 4% oder mehr nicht mehr „normal“.



Inflationsraten entwickeln sich nicht gleichförmig. Sie können auch schnell und heftig ansteigen. Wir haben dies im Beitrag: 10 Jahre nach der Lehman Pleite : Waren die Inflationspropheten zu schnell? Oder: Wie kann man eine Entwicklung hin zu höheren Inflationsraten erkennen? auf unserem Blog FINANZENLOUNGE ausführlich beschrieben.

Auch wenn man generell vergangene Entwicklungen nicht auf die Zukunft fortschreiben darf, kann man aus den Entwicklungen der Inflationsraten in der Bundesrepublik doch erkennen, dass eine

Phase höherer Inflationsraten länger andauern kann: „Denn nach dem plötzlichen Anstieg der Inflationsrate im Jahr 1970 dauerte es gut 14 Jahre bis die Inflation wieder auf ein „Normalmaß“ gesunken ist.“

Diese Erkenntnis ist wiederum wichtig in Hinblick auf die Planung der Altersvorsorge. Zunächst einmal wird in einer solchen Phase hoher Inflationsraten eine höhere nominale Zusatzrente benötigt, um den normalen Lebensunterhalt im Alter zu decken. Dies korrespondiert dann aber häufig mit einem negativen Aspekt hinsichtlich der Rendite des für die Altersvorsorge zur Verfügung stehenden Kapitals, welcher mit der höheren Inflation zusammenhängt. Nach herrschender Meinung sollte dieses Kapital sich in sicheren Geldanlagen befinden. Also in festverzinslichen Papieren, auch Anleihen oder Renten genannt.

Weil in der Regel – und auch logisch erklärbar – mit steigender Inflation auch die Zinsen steigen, verlieren die alten sich im Depot befindenden festverzinsliche Papiere aber an Wert.

Es ist also durchaus von Bedeutung zunehmende Inflationsrisiken zu erkennen. Aber wie?

Gängig, aber falsch ist der immer wieder unterstellte Zusammenhang vom „Gelddrucken“ und zunehmender Inflation.

Die Erklärung hierzu ist so einfach, dass Volkswirte, Ökonomen und Meinungsmacher aus der Finanzszene, diese These niemals hätten vertreten dürfen.

Kommen wir nochmals auf die einleitende Definition der Inflation aus Wikipedia zurück. Diese ist nicht nur verständlich sondern hat auch offensichtliche praktische Relevanz. Inflation ist, wenn Preise steigen. Offensichtlich ist aber ein Gelddrucken der Zentralbanken nicht direkt ursächlich für gestiegene Preise von Lebensmitteln, Autos und ähnlichem.

Da fehlt etwas.

Preise steigen grundsätzlich nur dann – wenn Sie nicht vom Staat festgesetzt werden –, wenn das Angebot an Gütern knapp ist und wenn zugleich die Nachfrage nach diesen Gütern hoch ist. Nachfrage nach Gütern bedeutet natürlich nicht nur der Wunsch, sich etwas zu kaufen, sondern auch, dass die Verbraucher über entsprechend ausreichende Geldmittel, also Einkommen, verfügen.

Das insgesamt der ganzen Wirtschaft zur Verfügung stehende Geld wird zwar von den Zentralbanken bereit gestellt, aber es muss auch derart in den Umlauf kommen, dass beide Voraussetzungen für das Entstehen der Inflation (knappes Angebot und hohe Nachfrage) erfüllt sind.

In einer Krise – wie zum Beispiel 2008/9 – war dies nicht erfüllt. Die Fabriken hatten nicht ausgelastete Kapazitäten und Löhne wurden schon seit Jahren nicht mehr nennenswert erhöht. Krisen sind generell, wenn man die realwirtschaftlichen Aspekte für das Entstehen einer Inflation betrachtet, nicht (oder nicht allein) ursächlich für eine Inflation.

Kann das Geld drucken aber nicht außer Kontrolle geraten und zu einer Hyperinflation führen?

Das wäre möglich, wenn die Zentralbanken bedingungslos Geld drucken könnten. Das ist nicht der Fall. Zunächst einmal wird der überwiegende Teil des Geldes nicht gedruckt, sondern in Form von Giralgeld geschaffen (Ihr Kontoguthaben bei der Bank ist auch Giralgeld).

Diese Beschreibung des Geldschaffens ist immer noch ungenau. Neues Geld wird in Form von Krediten den Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt, und so im Idealfall durch Kreditvergabe der

Banken an Unternehmer und Verbraucher in den Umlauf gebracht. Aber Kredite müssen zurückgezahlt werden. Und damit wird das der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Geld irgendwann wieder aus dem Geldkreislauf genommen. Zudem besteht seitens der Banken – immer daran denken, dass diese das neue Geld in den Umlauf bringen müssen – eine Rückzahlungsverpflichtung gegenüber der Zentralbank. Das wissen die Manager der Banken natürlich und sie werden (Ausnahmen wie Wirecard gibt es immer) nicht unbedacht Kredit vergeben und so neues Zentralbankgeld in den Umlauf bringen, welches sie bei Pleiten der Kreditnehmer nicht an die Zentralbank zurückzahlen können.

Wesentlich für das Entstehen ist also nicht das vermeintliche Gelddrucken der Zentralbanken. Entsprechende Nachrichten sind also kein Indikator, die persönliche Anlagestrategie primär in Hinblick auf eine zunehmende Inflation auszurechten. Man kann auch sagen, die Geldmengenausweitung ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Inflation.

Wesentlich ist das realwirtschaftliche Umfeld. Erkennen Sie also, dass die Kapazitäten der Unternehmen ausgelastet sind und die Löhne steigen, so ist dies ein Indikator für eine Inflation.

Es kann sich jetzt aber die Frage stellen, ob nicht die Zentralbanken im Falle einer Pleite ihrer Schuldner (sprich der Banken) selbst pleite gehen können.

Grundsätzlich nein! Denn auch wenn die Zentralbank Verluste macht, kann sie dennoch jederzeit weiterarbeiten und neue Kredite vergeben. Über die immer mögliche jederzeit neue Kreditvergabe können Zentralbanken immer wieder neues Geld schaffen. Droht dann nicht die ganz große Inflation? Hat ein so geschaffenes Geld überhaupt einen Wert?

Bezogen auf den regionalen Währungsmarkt der jeweiligen Zentralbanken droht keine Gefahr, es bleibt dabei, dass nur Angebot und Nachfrage die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für eine Inflation sind. Unsere Wirtschaft ist aber nicht regional sondern global. Bei zunehmender Ausweitung der Geldmenge einer Zentralbank könnte Misstrauen aus dem Ausland entstehen. In diesem Fall könnten z.B. die US-Amerikaner nur noch dann bereit sein, Euros entgegenzunehmen, wenn sie weniger dafür zahlen müssen. Der Euro verliert an Wert. Dies kann dann zur Inflation führen, weil importierte Güter teurer werden.

Also auch hier entsteht Inflation letztlich in der Realwirtschaft.

Übrigens ist die aktuelle Ausweitung der Geldmenge und damit deren Zunahme an Forderungen kein Problem, denn dies geschieht bei allen großen Zentralbanken. Es macht also keinen Sinn einer der großen Währungen mehr oder weniger zu glauben. Nahezu alle Zentralbanken der Welt haben die Geldmenge ausgeweitet.

Sie sollten also in Hinblick auf Inflationsgefahren weniger auf Nachrichten über eine ausgeweitete Geldmenge, Gelddrucken und so weiter achten, sondern einfach auf das, was mit Angebot und Nachfrage in der Realwirtschaft geschieht. Schade, dass so viele in den Medien veröffentlichte Artikel nicht in diese Richtung weisen.

FINANZENLOUNGE- Links zu unseren letzten Beiträgen:

Hinweis für die Leser des Druckexemplars dieses Newsletters: Gehen Sie auf www.finanzenlounge.de und suchen Sie die Beiträge im Archiv unter den Daten.

- Tagesgeld: Sind hohe Zinsen ein Hinweis auf Insolvenzgefahren bei den Banken? - vom 12.7.20

- Jetzt zusätzlich eine private Krankenversicherung abschließen? -vom 18.7.20
 - Der arme Herr Olaf Scholz. Hinter seinem Wirecard-Problem steckt etwas Grundsätzliches, was jedem widerfahren kann. Und dies betrifft Ihre Altersvorsorge - vom 20.7.20
 - Der Traum von der Immobilie zur Altersversorgung: Mehrfamilienhaus oder Eigentumswohnung? - vom 31.7.20
 - Von hinter den Kulissen bis zu einem besonderen Rabattangebot - vom 10.8.20
-

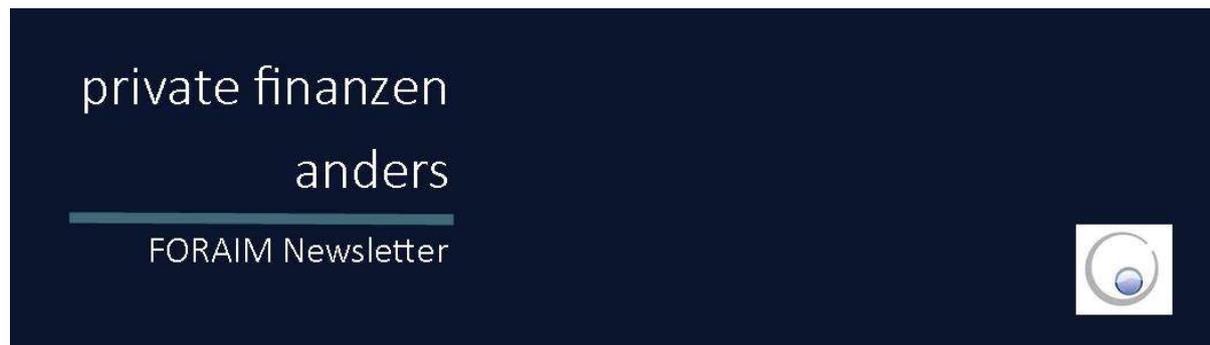
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Möchten Sie zu den Themen nähere Informationen? Dann antworten Sie einfach - wie immer - direkt auf diese Mail. Oder rufen Sie uns an: 040-3890439-0

Wir freuen uns auch, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen. Unter diesem Link kann der Newsletter abonniert werden: [Anmeldung FORAIM-Newsletter](#)

Ihre Christiane Könitz und Ihr Wolfgang Gierls

Auch Sie können unseren Newsletter kostenfrei abonnieren. Hier: www.foraim-foxxcon.de/mehr-wissen/newsletter-angebote/ oder nutzen Sie den praktischen QR-Code (einfach vor die Kamera Ihres Smartphones halten).





Zu drei wichtigen Themen halten wir uns kurz: 1. Sie können auf einfache Art Rabatte von 5% auf wichtige Versicherungen erhalten. 2.+3. Wir zeigen, was bei Reisen jetzt zu beachten ist und weshalb Denkmalschutz-Immobilien jetzt eine besondere Bedeutung gewinnen. Etwas ausführlicher ist unser Kommentar zur Finanzwelt, den wir mit der Verlosung von Büchern, die nichts (direkt) mit der Finanzwelt zu tun haben, verbinden. Und wir führen unsere Serie.... mit dem Thema Inflation fort. Wir wünschen eine interessante Lektüre. Zu allen Themen, zu denen Sie mehr wissen möchten, antworten Sie bitte direkt auf diese Mail.

Lesen Sie in diesem Newsletter-Magazin:

- 5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung.
- Zunehmende Staatsverschuldung, müssen Sie sich Sorgen machen? (Welche Arten von Immobilien helfen)
- Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger.
- Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken - mit Buchverlosung
- Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage: Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken.
- FINANZENLOUNGE: Links zu unseren letzten Beiträgen

5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-Versicherung, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung



Geld einsparen kann mühsam sein, deshalb lässt man es leicht. Das Problem: Es gibt so einige Versicherungen, die hat man und damit gut. Wer nicht ein ausgesprochener Sparfuchs ist, wird sich

selten die Mühe machen, auf Vergleichsportalen nach preiswerteren Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherungen zu suchen. Zudem sollte man nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Bedingungen vergleichen. Also man lässt es und verzichtet auf Sparpotential. FORAIM lässt aber nicht locker, wenn Sie dadurch Geld sparen können. Schauen Sie dazu hinter die Kulissen und entdecken ein komfortables und lukratives Sparangebot: Zu gleichen oder besseren Bedingungen wie bei Ihrer bisherigen Versicherung sparen Sie 5% und der Wechsel ist extrem einfach und kostet Sie in der Regel nur 15 Minuten Zeit.

Zunehmende Staatsverschuldungen, müssen Sie sich da Sorgen machen?



Das die zunehmende Staatsverschuldung, die auch durch eine Ausweitung der Bilanz der EZB (Stichwort: Gelddrucken) finanziert wird, zu einer hohen Inflation führt, ist nicht sicher. Zwar finden sich häufig Aussagen, dass der Staat die Rückzahlung der Schulden über zunehmende Inflation finanziert, nur ist dies nicht so ohne weiteres möglich. Wie Inflation entsteht und was Voraussetzung dafür ist beschreiben wir weiter unten in unserer Serie

Recht sicher ist aber, dass Schulden – auch Staatsschulden – zurückgezahlt werden müssen. Und damit ist es, wenn der Weg über die Inflation nicht funktionieren sollte, sehr wahrscheinlich, dass die Steuern steigen werden.

Beiden Szenarien können Sie hervorragend vorbeugen. Mit Denkmalschutz-Immobilien sichern Sie sich für 12 Jahre hohe steuerliche Vorteile. Mögliche Steuererhöhungen treffen Sie also nicht so stark. Sollte es dem Staat entgegen unseren Ausführung gelingen, die Inflation anzukurbeln, profitieren Sie von dem Inflationsschutz von Immobilien. Denkmalschutz-Immobilien kann man bereits mit sehr geringem Eigenkapital finanzieren.

Die Zeit ist ideal, um jetzt eine Entscheidung zu treffen: Die Zinsen sind niedrig, es gibt nicht rückzahlbare Zuschüsse auf einen Teil der Kredite, die möglichen Sonderabschreibungen sind hoch, was bedeutende Steuervorteile für die Zukunft sichert. Und wir haben eine interessante Auswahl an unterschiedlichsten Denkmalschutz-Immobilien.

Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger



Zum Standard bei der Planung einer Reise gehört auch eine Reiserücktrittversicherung. Diese übernimmt die Kosten, wenn aufgrund einer Erkrankung die geplante Urlaubsreise abgesagt werden muss. COVID-19 kann aber auch aus anderen Gründen dazu führen, dass eine Reise nicht angetreten werden kann. Eine Quarantäne kann auch ohne tatsächliche Erkrankung angeordnet werden. Wenn es das Pech will, kann ebenso die Verweigerung der Beförderung bzw. Betretens des versicherten Fereinobjektes durch berechtigte Dritte (z.B. Flughafenpersonal, Vermieter) am Tag der Hin-, bzw. Rückreise erfolgen. Damit Sie hier abgesichert sind ist ein zusätzlicher Corona-Reiseschutz zur Reiserücktrittversicherung erforderlich. Fragen Sie uns, bevor Sie Ihre nächste Reise buchen.

Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken

Zum besseren Finanzdenken verlosen wir 5 Bücher, die nichts mit Finanzen zu tun haben. Hierzu mehr:



Es ist nicht nur unser Job, es ist auch – zugegeben neben anderen Dingen – ein ausgesprochenes Faible von uns, über die Ökonomie nachzudenken. „Ökonomie“, ob ich diesen Begriff überhaupt verwenden darf? Da bin ich mir nicht so sicher. Bei vielen Lesern mag dieser Begriff dazu verleiten, an dieser Stelle mit dem Lesen aufzuhören.

Selbstverständlich erwarten wir von Ihnen nicht, dass Sie sich mit Begeisterung in dieses Fachgebiet einarbeiten. Denn Sie können von uns erwarten, dass wir uns eingehend damit beschäftigen und

unsere Erkenntnisse fortlaufend in Ihre Beratung einfließen lassen. Unter dem Motto: Das ist Aufgabe meines Finanzberaters!

Wir haben aber auch ein Faible für eine aufgeklärte Gesellschaft, in der kluge Entscheidungen in allen wichtigen Lebensbereichen getroffen werden. Und die Ökonomie betrifft nun leider sehr viele Lebensbereiche – im Individuellen und für die Gesellschaft.

Einige Finanzempfehlungen sind nicht immer leicht nachzuvollziehen.

Zum Beispiel: Warum hier ein Depot und dann noch eine Geldanlage in Liechtenstein und eine Irland. Warum auch Staatsanleihen im Depot, wo diese doch im Moment keine Zinsen bringen? Warum vermietete Immobilien und Aktien? Gibt es denn keine eindeutige Empfehlungen? Und dann redet FORAIM immer von Liquidität. Andere Berater reden immer von Rendite, FORAIM schildert dagegen immer zuerst Verlustmöglichkeiten und redet erst dann von Rendite.

All diese Fragen lösen sich auf, und unsere Strategie wird verständlich, wenn beachtet wird, dass wir unser Finanzsystem an einigen Ercken als fragil ansehen. Das bedeutet nicht, dass wir uns auf die Seite der Crash-Propheten geschlagen haben. Eigentlich ist es ganz normal, dass ein Finanzsystem fragil sein muss. Das Finanzsystem lebt und wird gestaltet von menschlichen Einstellungen und Motiven, die vielfältig sind und sich ändern. Schon allein hierdurch entsteht Instabilität. Im Moment allerdings zeigt sich, dass auch die Natur eine Rolle spielt. Der Einfluss von COVID19 auf die Wirtschaft ist offensichtlich. Wenn wir die Corona-Krise einmal überstanden haben, ist allerdings längst nicht alles überstanden. Die Natur bleibt weiter im Spiel: Der Klimawandel. Und sicherlich ist diese Aufzählung unschöner Szenarien nicht erschöpfend.

Kopf in den Sand stecken (und nur Gold kaufen) ist keine gute Strategie. Wir wissen nämlich nicht, ob mögliche Krisen und Finanzkrisen überhaupt auftreten (Banken hat man ja schon einmal gerettet) und wann Sie auftreten (Banken muss man ja nicht unbedingt auch in Zukunft retten). In der Zwischenzeit lässt sich mit Geldanlagen auch etwas verdienen, wenn sinnvoll investiert wird. Keine Rücklagen für das Alter zu haben, stellt ansonsten später auch eine Krise dar, zwar keine Krise der Gesellschaft aber eine sehr individuelle Krise.

Was folgt aus alle dem?

Große Finanzkrisen sind zwar nicht sehr wahrscheinlich, aber dennoch gut möglich. Auch wenn eine sehr gravierende Finanzkrise (aktuell) nicht sehr wahrscheinlich sind, wären deren Auswirkungen aber sehr gravierend. Dies hat Ähnlichkeit mit COVID19!

Nicht nur philosophisch und unter risikoethischen Aspekten hat der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München forschende Philosoph Adriano Mannino und der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Nikil Mukerji ein viel beachtetes Buch zur Entwicklung der Corona-Krise, Versäumnisse im rechtzeitigen Handeln mit sehr pragmatischen und fundierten Hinweisen zur richtigen Risikostrategie und Risikominimierungsstrategie geschrieben.

Uns hat überrascht, wie gut sich deren Überlegungen auf die Finanzwelt übertragen lassen. Und es hat uns bestätigt, denn genau die dort geschilderten Ansätze finden sich in der Struktur der Anlagen unserer Kunden wieder. Wer das Buch liest und dann Analogien zur Finanzwelt bildet, wird auch alle Punkte, die wir oben aufgezählt haben, besser nachvollziehen können.

Wie nehmen Sie an der Verlosung teil? Antworten Sie direkt auf diese Mail und nennen als Stichwort: Verlosung COVID19-Buch. Die Gewinner ermitteln wir nach der Reihenfolge des Eingangs. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.



LESENSWERT -
HOFFENTLICH
GEWINNEN SIE

Covid-19: Was in der Krise zählt. Über Philosophie in Echtzeit von Nikil Mukerji und Adriano Mannino

Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage



Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken

Im Moment handelt es sich bei diesen Themen zwar nicht um das alles beherrschende Thema, dennoch scheint es uns für Anlageentscheidungen wichtig, in diesem Zusammenhang einige grundsätzliche Aspekte zu berücksichtigen.

Einfach und recht verständlich ist die Definition in Wikipedia: „Inflation bezeichnet in der Volkswirtschaftslehre eine allgemeine und anhaltende Erhöhung des Preisniveaus von Gütern und Dienstleistungen, gleichbedeutend mit einer Minderung der Kaufkraft des Geldes.“

Allerdings hat diese Definition noch wenig praktische Bedeutung. Entscheidend für Anlageentscheidungen ist die Höhe der Inflation. Da ergeben sich aber schon erste Irritationen. Man muss nicht nur nach der Höhe der Inflation fragen, sondern auch danach, welche der vielen Güter und Dienstleistungen, die es gibt, im Preis steigen. Und welche im Preisniveau sinken.

Zudem stehen logischerweise erhöhten Preisen auch erhöhte Einnahmen der Unternehmen gegenüber. Diesen erhöhten Einnahmen stehen häufig auch erhöhte Löhne gegenüber. So sinkt zwar mit zunehmender Inflation die Kaufkraft des einzelnen Euros, aber die Arbeitnehmer haben eben auch mehr Euros zur Verfügung.

Also: Grob vereinfacht hat eine moderate Inflationsrate wenig Auswirkungen. Das gilt aber nicht für alle Verbraucher. So steigen Renten nicht unbedingt in dem Umfang wie Löhne. Andererseits: Wer in einer eigenen Immobilie wohnt, wird von der üblicherweise genannten Inflationsrate

(Verbraucherpreisindex) nicht in gleichem Ausmass betroffen, wie ein Mieter. (Mieten fließen in die Berechnung der Inflationsrate ein, zusammen mit den Wohnnebenkosten machen sie einen Anteil von rund 30% aus).

Hinweis: Dieser Aspekt wird bei vielen Planungen zur Altersversorgung – auch in Planungsprogrammen – übersehen. Es ist grundsätzlich von Bedeutung den Bedarf für die private Versorgung im Ruhestand mit angenommenen Inflationsraten hochzurechnen. Nur ist hier die kalkulierte Inflationsrate je nach Vermögenssituation und Immobilienbesitz in unterschiedlicher Höhe anzusetzen.

Unterstellt man also Inflationsraten im normalen Umfang, so muss diese nicht sonderlich beunruhigend sein, sondern in persönlichen Hochrechnungen nur richtig und nach der individuellen Zusammensetzung des persönlichen Warenkorbs berechnet werden.

Was ist eine normale Inflationsrate?

Als eine normale Inflationsrate kann man 1% bis 2% Preissteigerung bezeichnen. Damit wären Inflationsraten von 4% oder mehr nicht mehr „normal“.



Inflationsraten entwickeln sich nicht gleichförmig. Sie können auch schnell und heftig ansteigen. Wir haben dies im Beitrag: 10 Jahre nach der Lehman Pleite : Waren die Inflationspropheten zu schnell? Oder: Wie kann man eine Entwicklung hin zu höheren Inflationsraten erkennen? auf unserem Blog FINANZENLOUNGE ausführlich beschrieben.

Auch wenn man generell vergangene Entwicklungen nicht auf die Zukunft fortschreiben darf, kann man aus den Entwicklungen der Inflationsraten in der Bundesrepublik doch erkennen, dass eine

Phase höherer Inflationsraten länger andauern kann: „Denn nach dem plötzlichen Anstieg der Inflationsrate im Jahr 1970 dauerte es gut 14 Jahre bis die Inflation wieder auf ein „Normalmaß“ gesunken ist.“

Diese Erkenntnis ist wiederum wichtig in Hinblick auf die Planung der Altersvorsorge. Zunächst einmal wird in einer solchen Phase hoher Inflationsraten eine höhere nominale Zusatzrente benötigt, um den normalen Lebensunterhalt im Alter zu decken. Dies korrespondiert dann aber häufig mit einem negativen Aspekt hinsichtlich der Rendite des für die Altersvorsorge zur Verfügung stehenden Kapitals, welcher mit der höheren Inflation zusammenhängt. Nach herrschender Meinung sollte dieses Kapital sich in sicheren Geldanlagen befinden. Also in festverzinslichen Papieren, auch Anleihen oder Renten genannt.

Weil in der Regel – und auch logisch erklärbar – mit steigender Inflation auch die Zinsen steigen, verlieren die alten sich im Depot befindenden festverzinsliche Papiere aber an Wert.

Es ist also durchaus von Bedeutung zunehmende Inflationsrisiken zu erkennen. Aber wie?

Gängig, aber falsch ist der immer wieder unterstellte Zusammenhang vom „Gelddrucken“ und zunehmender Inflation.

Die Erklärung hierzu ist so einfach, dass Volkswirte, Ökonomen und Meinungsmacher aus der Finanzszene, diese These niemals hätten vertreten dürfen.

Kommen wir nochmals auf die einleitende Definition der Inflation aus Wikipedia zurück. Diese ist nicht nur verständlich sondern hat auch offensichtliche praktische Relevanz. Inflation ist, wenn Preise steigen. Offensichtlich ist aber ein Gelddrucken der Zentralbanken nicht direkt ursächlich für gestiegene Preise von Lebensmitteln, Autos und ähnlichem.

Da fehlt etwas.

Preise steigen grundsätzlich nur dann – wenn Sie nicht vom Staat festgesetzt werden –, wenn das Angebot an Gütern knapp ist und wenn zugleich die Nachfrage nach diesen Gütern hoch ist. Nachfrage nach Gütern bedeutet natürlich nicht nur der Wunsch, sich etwas zu kaufen, sondern auch, dass die Verbraucher über entsprechend ausreichende Geldmittel, also Einkommen, verfügen.

Das insgesamt der ganzen Wirtschaft zur Verfügung stehende Geld wird zwar von den Zentralbanken bereit gestellt, aber es muss auch derart in den Umlauf kommen, dass beide Voraussetzungen für das Entstehen der Inflation (knappes Angebot und hohe Nachfrage) erfüllt sind.

In einer Krise – wie zum Beispiel 2008/9 – war dies nicht erfüllt. Die Fabriken hatten nicht ausgelastete Kapazitäten und Löhne wurden schon seit Jahren nicht mehr nennenswert erhöht. Krisen sind generell, wenn man die realwirtschaftlichen Aspekte für das Entstehen einer Inflation betrachtet, nicht (oder nicht allein) ursächlich für eine Inflation.

Kann das Geld drucken aber nicht außer Kontrolle geraten und zu einer Hyperinflation führen?

Das wäre möglich, wenn die Zentralbanken bedingungslos Geld drucken könnten. Das ist nicht der Fall. Zunächst einmal wird der überwiegende Teil des Geldes nicht gedruckt, sondern in Form von Giralgeld geschaffen (Ihr Kontoguthaben bei der Bank ist auch Giralgeld).

Diese Beschreibung des Geldschaffens ist immer noch ungenau. Neues Geld wird in Form von Krediten den Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt, und so im Idealfall durch Kreditvergabe der

Banken an Unternehmer und Verbraucher in den Umlauf gebracht. Aber Kredite müssen zurückgezahlt werden. Und damit wird das der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Geld irgendwann wieder aus dem Geldkreislauf genommen. Zudem besteht seitens der Banken – immer daran denken, dass diese das neue Geld in den Umlauf bringen müssen – eine Rückzahlungsverpflichtung gegenüber der Zentralbank. Das wissen die Manager der Banken natürlich und sie werden (Ausnahmen wie Wirecard gibt es immer) nicht unbedacht Kredit vergeben und so neues Zentralbankgeld in den Umlauf bringen, welches sie bei Pleiten der Kreditnehmer nicht an die Zentralbank zurückzahlen können.

Wesentlich für das Entstehen ist also nicht das vermeintliche Gelddrucken der Zentralbanken. Entsprechende Nachrichten sind also kein Indikator, die persönliche Anlagestrategie primär in Hinblick auf eine zunehmende Inflation auszurechten. Man kann auch sagen, die Geldmengenausweitung ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Inflation.

Wesentlich ist das realwirtschaftliche Umfeld. Erkennen Sie also, dass die Kapazitäten der Unternehmen ausgelastet sind und die Löhne steigen, so ist dies ein Indikator für eine Inflation.

Es kann sich jetzt aber die Frage stellen, ob nicht die Zentralbanken im Falle einer Pleite ihrer Schuldner (sprich der Banken) selbst pleite gehen können.

Grundsätzlich nein! Denn auch wenn die Zentralbank Verluste macht, kann sie dennoch jederzeit weiterarbeiten und neue Kredite vergeben. Über die immer mögliche jederzeit neue Kreditvergabe können Zentralbanken immer wieder neues Geld schaffen. Droht dann nicht die ganz große Inflation? Hat ein so geschaffenes Geld überhaupt einen Wert?

Bezogen auf den regionalen Währungsmarkt der jeweiligen Zentralbanken droht keine Gefahr, es bleibt dabei, dass nur Angebot und Nachfrage die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für eine Inflation sind. Unsere Wirtschaft ist aber nicht regional sondern global. Bei zunehmender Ausweitung der Geldmenge einer Zentralbank könnte Misstrauen aus dem Ausland entstehen. In diesem Fall könnten z.B. die US-Amerikaner nur noch dann bereit sein, Euros entgegenzunehmen, wenn sie weniger dafür zahlen müssen. Der Euro verliert an Wert. Dies kann dann zur Inflation führen, weil importierte Güter teurer werden.

Also auch hier entsteht Inflation letztlich in der Realwirtschaft.

Übrigens ist die aktuelle Ausweitung der Geldmenge und damit deren Zunahme an Forderungen kein Problem, denn dies geschieht bei allen großen Zentralbanken. Es macht also keinen Sinn einer der großen Währungen mehr oder weniger zu glauben. Nahezu alle Zentralbanken der Welt haben die Geldmenge ausgeweitet.

Sie sollten also in Hinblick auf Inflationsgefahren weniger auf Nachrichten über eine ausgeweitete Geldmenge, Gelddrucken und so weiter achten, sondern einfach auf das, was mit Angebot und Nachfrage in der Realwirtschaft geschieht. Schade, dass so viele in den Medien veröffentlichte Artikel nicht in diese Richtung weisen.

FINANZENLOUNGE- Links zu unseren letzten Beiträgen:

Hinweis für die Leser des Druckexemplars dieses Newsletters: Gehen Sie auf www.finanzenlounge.de und suchen Sie die Beiträge im Archiv unter den Daten.

- Tagesgeld: Sind hohe Zinsen ein Hinweis auf Insolvenzgefahren bei den Banken? - vom 12.7.20

- Jetzt zusätzlich eine private Krankenversicherung abschließen? -vom 18.7.20
 - Der arme Herr Olaf Scholz. Hinter seinem Wirecard-Problem steckt etwas Grundsätzliches, was jedem widerfahren kann. Und dies betrifft Ihre Altersvorsorge - vom 20.7.20
 - Der Traum von der Immobilie zur Altersversorgung: Mehrfamilienhaus oder Eigentumswohnung? - vom 31.7.20
 - Von hinter den Kulissen bis zu einem besonderen Rabattangebot - vom 10.8.20
-

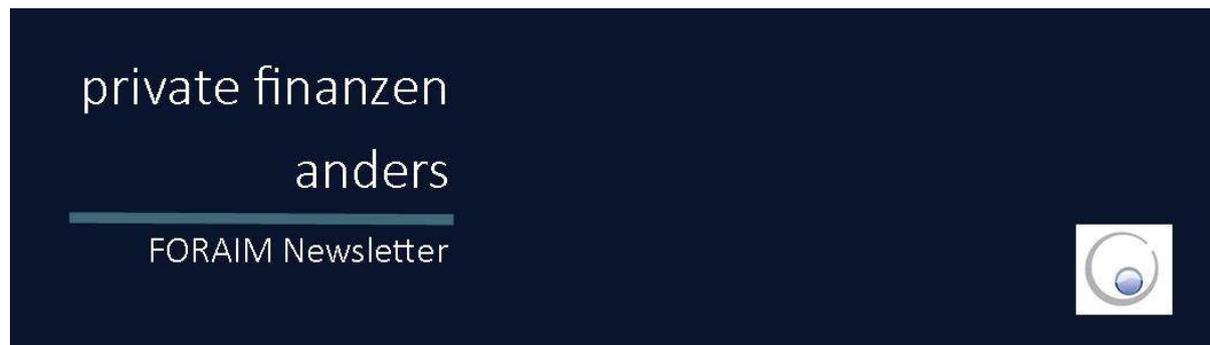
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Möchten Sie zu den Themen nähere Informationen? Dann antworten Sie einfach - wie immer - direkt auf diese Mail. Oder rufen Sie uns an: 040-3890439-0

Wir freuen uns auch, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen. Unter diesem Link kann der Newsletter abonniert werden: [Anmeldung FORAIM-Newsletter](#)

Ihre Christiane Könitz und Ihr Wolfgang Gierls

Auch Sie können unseren Newsletter kostenfrei abonnieren. Hier: www.foraim-foxxcon.de/mehr-wissen/newsletter-angebote/ oder nutzen Sie den praktischen QR-Code (einfach vor die Kamera Ihres Smartphones halten).





Zu drei wichtigen Themen halten wir uns kurz: 1. Sie können auf einfache Art Rabatte von 5% auf wichtige Versicherungen erhalten. 2.+3. Wir zeigen, was bei Reisen jetzt zu beachten ist und weshalb Denkmalschutz-Immobilien jetzt eine besondere Bedeutung gewinnen. Etwas ausführlicher ist unser Kommentar zur Finanzwelt, den wir mit der Verlosung von Büchern, die nichts (direkt) mit der Finanzwelt zu tun haben, verbinden. Und wir führen unsere Serie.... mit dem Thema Inflation fort. Wir wünschen eine interessante Lektüre. Zu allen Themen, zu denen Sie mehr wissen möchten, antworten Sie bitte direkt auf diese Mail.

Lesen Sie in diesem Newsletter-Magazin:

- 5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung.
- Zunehmende Staatsverschuldung, müssen Sie sich Sorgen machen? (Welche Arten von Immobilien helfen)
- Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger.
- Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken - mit Buchverlosung
- Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage: Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken.
- FINANZENLOUNGE: Links zu unseren letzten Beiträgen

5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-Versicherung, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung



Geld einsparen kann mühsam sein, deshalb lässt man es leicht. Das Problem: Es gibt so einige Versicherungen, die hat man und damit gut. Wer nicht ein ausgesprochener Sparfuchs ist, wird sich

selten die Mühe machen, auf Vergleichsportalen nach preiswerteren Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherungen zu suchen. Zudem sollte man nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Bedingungen vergleichen. Also man lässt es und verzichtet auf Sparpotential. FORAIM lässt aber nicht locker, wenn Sie dadurch Geld sparen können. Schauen Sie dazu hinter die Kulissen und entdecken ein komfortables und lukratives Sparangebot: Zu gleichen oder besseren Bedingungen wie bei Ihrer bisherigen Versicherung sparen Sie 5% und der Wechsel ist extrem einfach und kostet Sie in der Regel nur 15 Minuten Zeit.

Zunehmende Staatsverschuldungen, müssen Sie sich da Sorgen machen?



Das die zunehmende Staatsverschuldung, die auch durch eine Ausweitung der Bilanz der EZB (Stichwort: Gelddrucken) finanziert wird, zu einer hohen Inflation führt, ist nicht sicher. Zwar finden sich häufig Aussagen, dass der Staat die Rückzahlung der Schulden über zunehmende Inflation finanziert, nur ist dies nicht so ohne weiteres möglich. Wie Inflation entsteht und was Voraussetzung dafür ist beschreiben wir weiter unten in unserer Serie

Recht sicher ist aber, dass Schulden – auch Staatsschulden – zurückgezahlt werden müssen. Und damit ist es, wenn der Weg über die Inflation nicht funktionieren sollte, sehr wahrscheinlich, dass die Steuern steigen werden.

Beiden Szenarien können Sie hervorragend vorbeugen. Mit Denkmalschutz-Immobilien sichern Sie sich für 12 Jahre hohe steuerliche Vorteile. Mögliche Steuererhöhungen treffen Sie also nicht so stark. Sollte es dem Staat entgegen unseren Ausführung gelingen, die Inflation anzukurbeln, profitieren Sie von dem Inflationsschutz von Immobilien. Denkmalschutz-Immobilien kann man bereits mit sehr geringem Eigenkapital finanzieren.

Die Zeit ist ideal, um jetzt eine Entscheidung zu treffen: Die Zinsen sind niedrig, es gibt nicht rückzahlbare Zuschüsse auf einen Teil der Kredite, die möglichen Sonderabschreibungen sind hoch, was bedeutende Steuervorteile für die Zukunft sichert. Und wir haben eine interessante Auswahl an unterschiedlichsten Denkmalschutz-Immobilien.

Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger



Zum Standard bei der Planung einer Reise gehört auch eine Reiserücktrittversicherung. Diese übernimmt die Kosten, wenn aufgrund einer Erkrankung die geplante Urlaubsreise abgesagt werden muss. COVID-19 kann aber auch aus anderen Gründen dazu führen, dass eine Reise nicht angetreten werden kann. Eine Quarantäne kann auch ohne tatsächliche Erkrankung angeordnet werden. Wenn es das Pech will, kann ebenso die Verweigerung der Beförderung bzw. Betretens des versicherten Fereinobjektes durch berechtigte Dritte (z.B. Flughafenpersonal, Vermieter) am Tag der Hin-, bzw. Rückreise erfolgen. Damit Sie hier abgesichert sind ist ein zusätzlicher Corona-Reiseschutz zur Reiserücktrittversicherung erforderlich. Fragen Sie uns, bevor Sie Ihre nächste Reise buchen.

Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken

Zum besseren Finanzdenken verlosen wir 5 Bücher, die nichts mit Finanzen zu tun haben. Hierzu mehr:



Es ist nicht nur unser Job, es ist auch – zugegeben neben anderen Dingen – ein ausgesprochenes Faible von uns, über die Ökonomie nachzudenken. „Ökonomie“, ob ich diesen Begriff überhaupt verwenden darf? Da bin ich mir nicht so sicher. Bei vielen Lesern mag dieser Begriff dazu verleiten, an dieser Stelle mit dem Lesen aufzuhören.

Selbstverständlich erwarten wir von Ihnen nicht, dass Sie sich mit Begeisterung in dieses Fachgebiet einarbeiten. Denn Sie können von uns erwarten, dass wir uns eingehend damit beschäftigen und

unsere Erkenntnisse fortlaufend in Ihre Beratung einfließen lassen. Unter dem Motto: Das ist Aufgabe meines Finanzberaters!

Wir haben aber auch ein Faible für eine aufgeklärte Gesellschaft, in der kluge Entscheidungen in allen wichtigen Lebensbereichen getroffen werden. Und die Ökonomie betrifft nun leider sehr viele Lebensbereiche – im Individuellen und für die Gesellschaft.

Einige Finanzempfehlungen sind nicht immer leicht nachzuvollziehen.

Zum Beispiel: Warum hier ein Depot und dann noch eine Geldanlage in Liechtenstein und eine Irland. Warum auch Staatsanleihen im Depot, wo diese doch im Moment keine Zinsen bringen? Warum vermietete Immobilien und Aktien? Gibt es denn keine eindeutige Empfehlungen? Und dann redet FORAIM immer von Liquidität. Andere Berater reden immer von Rendite, FORAIM schildert dagegen immer zuerst Verlustmöglichkeiten und redet erst dann von Rendite.

All diese Fragen lösen sich auf, und unsere Strategie wird verständlich, wenn beachtet wird, dass wir unser Finanzsystem an einigen Ercken als fragil ansehen. Das bedeutet nicht, dass wir uns auf die Seite der Crash-Propheten geschlagen haben. Eigentlich ist es ganz normal, dass ein Finanzsystem fragil sein muss. Das Finanzsystem lebt und wird gestaltet von menschlichen Einstellungen und Motiven, die vielfältig sind und sich ändern. Schon allein hierdurch entsteht Instabilität. Im Moment allerdings zeigt sich, dass auch die Natur eine Rolle spielt. Der Einfluss von COVID19 auf die Wirtschaft ist offensichtlich. Wenn wir die Corona-Krise einmal überstanden haben, ist allerdings längst nicht alles überstanden. Die Natur bleibt weiter im Spiel: Der Klimawandel. Und sicherlich ist diese Aufzählung unschöner Szenarien nicht erschöpfend.

Kopf in den Sand stecken (und nur Gold kaufen) ist keine gute Strategie. Wir wissen nämlich nicht, ob mögliche Krisen und Finanzkrisen überhaupt auftreten (Banken hat man ja schon einmal gerettet) und wann Sie auftreten (Banken muss man ja nicht unbedingt auch in Zukunft retten). In der Zwischenzeit lässt sich mit Geldanlagen auch etwas verdienen, wenn sinnvoll investiert wird. Keine Rücklagen für das Alter zu haben, stellt ansonsten später auch eine Krise dar, zwar keine Krise der Gesellschaft aber eine sehr individuelle Krise.

Was folgt aus alle dem?

Große Finanzkrisen sind zwar nicht sehr wahrscheinlich, aber dennoch gut möglich. Auch wenn eine sehr gravierende Finanzkrise (aktuell) nicht sehr wahrscheinlich sind, wären deren Auswirkungen aber sehr gravierend. Dies hat Ähnlichkeit mit COVID19!

Nicht nur philosophisch und unter risikoethischen Aspekten hat der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München forschende Philosoph Adriano Mannino und der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Nikil Mukerji ein viel beachtetes Buch zur Entwicklung der Corona-Krise, Versäumnisse im rechtzeitigen Handeln mit sehr pragmatischen und fundierten Hinweisen zur richtigen Risikostrategie und Risikominimierungsstrategie geschrieben.

Uns hat überrascht, wie gut sich deren Überlegungen auf die Finanzwelt übertragen lassen. Und es hat uns bestätigt, denn genau die dort geschilderten Ansätze finden sich in der Struktur der Anlagen unserer Kunden wieder. Wer das Buch liest und dann Analogien zur Finanzwelt bildet, wird auch alle Punkte, die wir oben aufgezählt haben, besser nachvollziehen können.

Wie nehmen Sie an der Verlosung teil? Antworten Sie direkt auf diese Mail und nennen als Stichwort: Verlosung COVID19-Buch. Die Gewinner ermitteln wir nach der Reihenfolge des Eingangs. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.



LESENSWERT -
HOFFENTLICH
GEWINNEN SIE

Covid-19: Was in der Krise zählt. Über Philosophie in Echtzeit von Nikil Mukerji und Adriano Mannino

Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage



Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken

Im Moment handelt es sich bei diesen Themen zwar nicht um das alles beherrschende Thema, dennoch scheint es uns für Anlageentscheidungen wichtig, in diesem Zusammenhang einige grundsätzliche Aspekte zu berücksichtigen.

Einfach und recht verständlich ist die Definition in Wikipedia: „Inflation bezeichnet in der Volkswirtschaftslehre eine allgemeine und anhaltende Erhöhung des Preisniveaus von Gütern und Dienstleistungen, gleichbedeutend mit einer Minderung der Kaufkraft des Geldes.“

Allerdings hat diese Definition noch wenig praktische Bedeutung. Entscheidend für Anlageentscheidungen ist die Höhe der Inflation. Da ergeben sich aber schon erste Irritationen. Man muss nicht nur nach der Höhe der Inflation fragen, sondern auch danach, welche der vielen Güter und Dienstleistungen, die es gibt, im Preis steigen. Und welche im Preisniveau sinken.

Zudem stehen logischerweise erhöhten Preisen auch erhöhte Einnahmen der Unternehmen gegenüber. Diesen erhöhten Einnahmen stehen häufig auch erhöhte Löhne gegenüber. So sinkt zwar mit zunehmender Inflation die Kaufkraft des einzelnen Euros, aber die Arbeitnehmer haben eben auch mehr Euros zur Verfügung.

Also: Grob vereinfacht hat eine moderate Inflationsrate wenig Auswirkungen. Das gilt aber nicht für alle Verbraucher. So steigen Renten nicht unbedingt in dem Umfang wie Löhne. Andererseits: Wer in einer eigenen Immobilie wohnt, wird von der üblicherweise genannten Inflationsrate

(Verbraucherpreisindex) nicht in gleichem Ausmass betroffen, wie ein Mieter. (Mieten fließen in die Berechnung der Inflationsrate ein, zusammen mit den Wohnnebenkosten machen sie einen Anteil von rund 30% aus).

Hinweis: Dieser Aspekt wird bei vielen Planungen zur Altersversorgung – auch in Planungsprogrammen – übersehen. Es ist grundsätzlich von Bedeutung den Bedarf für die private Versorgung im Ruhestand mit angenommenen Inflationsraten hochzurechnen. Nur ist hier die kalkulierte Inflationsrate je nach Vermögenssituation und Immobilienbesitz in unterschiedlicher Höhe anzusetzen.

Unterstellt man also Inflationsraten im normalen Umfang, so muss diese nicht sonderlich beunruhigend sein, sondern in persönlichen Hochrechnungen nur richtig und nach der individuellen Zusammensetzung des persönlichen Warenkorbs berechnet werden.

Was ist eine normale Inflationsrate?

Als eine normale Inflationsrate kann man 1% bis 2% Preissteigerung bezeichnen. Damit wären Inflationsraten von 4% oder mehr nicht mehr „normal“.



Inflationsraten entwickeln sich nicht gleichförmig. Sie können auch schnell und heftig ansteigen. Wir haben dies im Beitrag: 10 Jahre nach der Lehman Pleite : Waren die Inflationspropheten zu schnell? Oder: Wie kann man eine Entwicklung hin zu höheren Inflationsraten erkennen? auf unserem Blog FINANZENLOUNGE ausführlich beschrieben.

Auch wenn man generell vergangene Entwicklungen nicht auf die Zukunft fortschreiben darf, kann man aus den Entwicklungen der Inflationsraten in der Bundesrepublik doch erkennen, dass eine

Phase höherer Inflationsraten länger andauern kann: „Denn nach dem plötzlichen Anstieg der Inflationsrate im Jahr 1970 dauerte es gut 14 Jahre bis die Inflation wieder auf ein „Normalmaß“ gesunken ist.“

Diese Erkenntnis ist wiederum wichtig in Hinblick auf die Planung der Altersvorsorge. Zunächst einmal wird in einer solchen Phase hoher Inflationsraten eine höhere nominale Zusatzrente benötigt, um den normalen Lebensunterhalt im Alter zu decken. Dies korrespondiert dann aber häufig mit einem negativen Aspekt hinsichtlich der Rendite des für die Altersvorsorge zur Verfügung stehenden Kapitals, welcher mit der höheren Inflation zusammenhängt. Nach herrschender Meinung sollte dieses Kapital sich in sicheren Geldanlagen befinden. Also in festverzinslichen Papieren, auch Anleihen oder Renten genannt.

Weil in der Regel – und auch logisch erklärbar – mit steigender Inflation auch die Zinsen steigen, verlieren die alten sich im Depot befindenden festverzinsliche Papiere aber an Wert.

Es ist also durchaus von Bedeutung zunehmende Inflationsrisiken zu erkennen. Aber wie?

Gängig, aber falsch ist der immer wieder unterstellte Zusammenhang vom „Gelddrucken“ und zunehmender Inflation.

Die Erklärung hierzu ist so einfach, dass Volkswirte, Ökonomen und Meinungsmacher aus der Finanzszene, diese These niemals hätten vertreten dürfen.

Kommen wir nochmals auf die einleitende Definition der Inflation aus Wikipedia zurück. Diese ist nicht nur verständlich sondern hat auch offensichtliche praktische Relevanz. Inflation ist, wenn Preise steigen. Offensichtlich ist aber ein Gelddrucken der Zentralbanken nicht direkt ursächlich für gestiegene Preise von Lebensmitteln, Autos und ähnlichem.

Da fehlt etwas.

Preise steigen grundsätzlich nur dann – wenn Sie nicht vom Staat festgesetzt werden –, wenn das Angebot an Gütern knapp ist und wenn zugleich die Nachfrage nach diesen Gütern hoch ist. Nachfrage nach Gütern bedeutet natürlich nicht nur der Wunsch, sich etwas zu kaufen, sondern auch, dass die Verbraucher über entsprechend ausreichende Geldmittel, also Einkommen, verfügen.

Das insgesamt der ganzen Wirtschaft zur Verfügung stehende Geld wird zwar von den Zentralbanken bereit gestellt, aber es muss auch derart in den Umlauf kommen, dass beide Voraussetzungen für das Entstehen der Inflation (knappes Angebot und hohe Nachfrage) erfüllt sind.

In einer Krise – wie zum Beispiel 2008/9 – war dies nicht erfüllt. Die Fabriken hatten nicht ausgelastete Kapazitäten und Löhne wurden schon seit Jahren nicht mehr nennenswert erhöht. Krisen sind generell, wenn man die realwirtschaftlichen Aspekte für das Entstehen einer Inflation betrachtet, nicht (oder nicht allein) ursächlich für eine Inflation.

Kann das Geld drucken aber nicht außer Kontrolle geraten und zu einer Hyperinflation führen?

Das wäre möglich, wenn die Zentralbanken bedingungslos Geld drucken könnten. Das ist nicht der Fall. Zunächst einmal wird der überwiegende Teil des Geldes nicht gedruckt, sondern in Form von Giralgeld geschaffen (Ihr Kontoguthaben bei der Bank ist auch Giralgeld).

Diese Beschreibung des Geldschaffens ist immer noch ungenau. Neues Geld wird in Form von Krediten den Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt, und so im Idealfall durch Kreditvergabe der

Banken an Unternehmer und Verbraucher in den Umlauf gebracht. Aber Kredite müssen zurückgezahlt werden. Und damit wird das der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Geld irgendwann wieder aus dem Geldkreislauf genommen. Zudem besteht seitens der Banken – immer daran denken, dass diese das neue Geld in den Umlauf bringen müssen – eine Rückzahlungsverpflichtung gegenüber der Zentralbank. Das wissen die Manager der Banken natürlich und sie werden (Ausnahmen wie Wirecard gibt es immer) nicht unbedacht Kredit vergeben und so neues Zentralbankgeld in den Umlauf bringen, welches sie bei Pleiten der Kreditnehmer nicht an die Zentralbank zurückzahlen können.

Wesentlich für das Entstehen ist also nicht das vermeintliche Gelddrucken der Zentralbanken. Entsprechende Nachrichten sind also kein Indikator, die persönliche Anlagestrategie primär in Hinblick auf eine zunehmende Inflation auszurechten. Man kann auch sagen, die Geldmengenausweitung ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Inflation.

Wesentlich ist das realwirtschaftliche Umfeld. Erkennen Sie also, dass die Kapazitäten der Unternehmen ausgelastet sind und die Löhne steigen, so ist dies ein Indikator für eine Inflation.

Es kann sich jetzt aber die Frage stellen, ob nicht die Zentralbanken im Falle einer Pleite ihrer Schuldner (sprich der Banken) selbst pleite gehen können.

Grundsätzlich nein! Denn auch wenn die Zentralbank Verluste macht, kann sie dennoch jederzeit weiterarbeiten und neue Kredite vergeben. Über die immer mögliche jederzeit neue Kreditvergabe können Zentralbanken immer wieder neues Geld schaffen. Droht dann nicht die ganz große Inflation? Hat ein so geschaffenes Geld überhaupt einen Wert?

Bezogen auf den regionalen Währungsmarkt der jeweiligen Zentralbanken droht keine Gefahr, es bleibt dabei, dass nur Angebot und Nachfrage die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für eine Inflation sind. Unsere Wirtschaft ist aber nicht regional sondern global. Bei zunehmender Ausweitung der Geldmenge einer Zentralbank könnte Misstrauen aus dem Ausland entstehen. In diesem Fall könnten z.B. die US-Amerikaner nur noch dann bereit sein, Euros entgegenzunehmen, wenn sie weniger dafür zahlen müssen. Der Euro verliert an Wert. Dies kann dann zur Inflation führen, weil importierte Güter teurer werden.

Also auch hier entsteht Inflation letztlich in der Realwirtschaft.

Übrigens ist die aktuelle Ausweitung der Geldmenge und damit deren Zunahme an Forderungen kein Problem, denn dies geschieht bei allen großen Zentralbanken. Es macht also keinen Sinn einer der großen Währungen mehr oder weniger zu glauben. Nahezu alle Zentralbanken der Welt haben die Geldmenge ausgeweitet.

Sie sollten also in Hinblick auf Inflationsgefahren weniger auf Nachrichten über eine ausgeweitete Geldmenge, Gelddrucken und so weiter achten, sondern einfach auf das, was mit Angebot und Nachfrage in der Realwirtschaft geschieht. Schade, dass so viele in den Medien veröffentlichte Artikel nicht in diese Richtung weisen.

FINANZENLOUNGE- Links zu unseren letzten Beiträgen:

Hinweis für die Leser des Druckexemplars dieses Newsletters: Gehen Sie auf www.finanzenlounge.de und suchen Sie die Beiträge im Archiv unter den Daten.

- Tagesgeld: Sind hohe Zinsen ein Hinweis auf Insolvenzgefahren bei den Banken? - vom 12.7.20

- Jetzt zusätzlich eine private Krankenversicherung abschließen? -vom 18.7.20
 - Der arme Herr Olaf Scholz. Hinter seinem Wirecard-Problem steckt etwas Grundsätzliches, was jedem widerfahren kann. Und dies betrifft Ihre Altersvorsorge - vom 20.7.20
 - Der Traum von der Immobilie zur Altersversorgung: Mehrfamilienhaus oder Eigentumswohnung? - vom 31.7.20
 - Von hinter den Kulissen bis zu einem besonderen Rabattangebot - vom 10.8.20
-

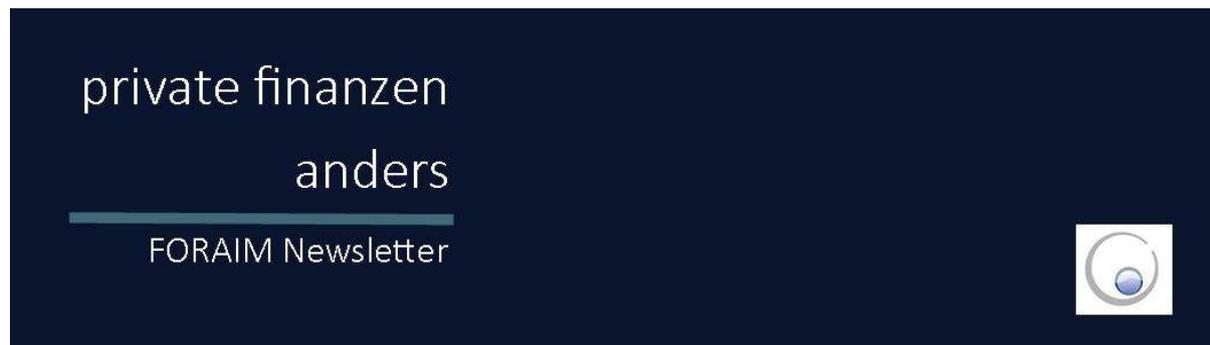
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Möchten Sie zu den Themen nähere Informationen? Dann antworten Sie einfach - wie immer - direkt auf diese Mail. Oder rufen Sie uns an: 040-3890439-0

Wir freuen uns auch, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen. Unter diesem Link kann der Newsletter abonniert werden: [Anmeldung FORAIM-Newsletter](#)

Ihre Christiane Könitz und Ihr Wolfgang Gierls

Auch Sie können unseren Newsletter kostenfrei abonnieren. Hier: www.foraim-foxxcon.de/mehr-wissen/newsletter-angebote/ oder nutzen Sie den praktischen QR-Code (einfach vor die Kamera Ihres Smartphones halten).





Zu drei wichtigen Themen halten wir uns kurz: 1. Sie können auf einfache Art Rabatte von 5% auf wichtige Versicherungen erhalten. 2.+3. Wir zeigen, was bei Reisen jetzt zu beachten ist und weshalb Denkmalschutz-Immobilien jetzt eine besondere Bedeutung gewinnen. Etwas ausführlicher ist unser Kommentar zur Finanzwelt, den wir mit der Verlosung von Büchern, die nichts (direkt) mit der Finanzwelt zu tun haben, verbinden. Und wir führen unsere Serie.... mit dem Thema Inflation fort. Wir wünschen eine interessante Lektüre. Zu allen Themen, zu denen Sie mehr wissen möchten, antworten Sie bitte direkt auf diese Mail.

Lesen Sie in diesem Newsletter-Magazin:

- 5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung.
- Zunehmende Staatsverschuldung, müssen Sie sich Sorgen machen? (Welche Arten von Immobilien helfen)
- Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger.
- Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken - mit Buchverlosung
- Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage: Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken.
- FINANZENLOUNGE: Links zu unseren letzten Beiträgen

5% Rabatt auf die Beiträge Ihrer Kfz-Versicherung, Privathaftpflicht- und Hausratversicherung



Geld einsparen kann mühsam sein, deshalb lässt man es leicht. Das Problem: Es gibt so einige Versicherungen, die hat man und damit gut. Wer nicht ein ausgesprochener Sparfuchs ist, wird sich

selten die Mühe machen, auf Vergleichsportalen nach preiswerteren Kfz-, Privathaftpflicht- und Hausratversicherungen zu suchen. Zudem sollte man nicht nur auf den Preis, sondern auch auf die Bedingungen vergleichen. Also man lässt es und verzichtet auf Sparpotential. FORAIM lässt aber nicht locker, wenn Sie dadurch Geld sparen können. Schauen Sie dazu hinter die Kulissen und entdecken ein komfortables und lukratives Sparangebot: Zu gleichen oder besseren Bedingungen wie bei Ihrer bisherigen Versicherung sparen Sie 5% und der Wechsel ist extrem einfach und kostet Sie in der Regel nur 15 Minuten Zeit.

Zunehmende Staatsverschuldungen, müssen Sie sich da Sorgen machen?



Das die zunehmende Staatsverschuldung, die auch durch eine Ausweitung der Bilanz der EZB (Stichwort: Gelddrucken) finanziert wird, zu einer hohen Inflation führt, ist nicht sicher. Zwar finden sich häufig Aussagen, dass der Staat die Rückzahlung der Schulden über zunehmende Inflation finanziert, nur ist dies nicht so ohne weiteres möglich. Wie Inflation entsteht und was Voraussetzung dafür ist beschreiben wir weiter unten in unserer Serie

Recht sicher ist aber, dass Schulden – auch Staatsschulden – zurückgezahlt werden müssen. Und damit ist es, wenn der Weg über die Inflation nicht funktionieren sollte, sehr wahrscheinlich, dass die Steuern steigen werden.

Beiden Szenarien können Sie hervorragend vorbeugen. Mit Denkmalschutz-Immobilien sichern Sie sich für 12 Jahre hohe steuerliche Vorteile. Mögliche Steuererhöhungen treffen Sie also nicht so stark. Sollte es dem Staat entgegen unserer Ausführung gelingen, die Inflation anzukurbeln, profitieren Sie von dem Inflationsschutz von Immobilien. Denkmalschutz-Immobilien kann man bereits mit sehr geringem Eigenkapital finanzieren.

Die Zeit ist ideal, um jetzt eine Entscheidung zu treffen: Die Zinsen sind niedrig, es gibt nicht rückzahlbare Zuschüsse auf einen Teil der Kredite, die möglichen Sonderabschreibungen sind hoch, was bedeutende Steuervorteile für die Zukunft sichert. Und wir haben eine interessante Auswahl an unterschiedlichsten Denkmalschutz-Immobilien.

Reisen in Corona-Zeiten mit einem Risiko weniger



Zum Standard bei der Planung einer Reise gehört auch eine Reiserücktrittsversicherung. Diese übernimmt die Kosten, wenn aufgrund einer Erkrankung die geplante Urlaubsreise abgesagt werden muss. COVID-19 kann aber auch aus anderen Gründen dazu führen, dass eine Reise nicht angetreten werden kann. Eine Quarantäne kann auch ohne tatsächliche Erkrankung angeordnet werden. Wenn es das Pech will, kann ebenso die Verweigerung der Beförderung bzw. Betretens des versicherten Fereinobjektes durch berechtigte Dritte (z.B. Flughafenpersonal, Vermieter) am Tag der Hin-, bzw. Rückreise erfolgen. Damit Sie hier abgesichert sind ist ein zusätzlicher Corona-Reiseschutz zur Reiserücktrittsversicherung erforderlich. Fragen Sie uns, bevor Sie Ihre nächste Reise buchen.

Kommentar zur Finanzwelt: Finanzdenken

Zum besseren Finanzdenken verlosen wir 5 Bücher, die nichts mit Finanzen zu tun haben. Hierzu mehr:



Es ist nicht nur unser Job, es ist auch – zugegeben neben anderen Dingen – ein ausgesprochenes Faible von uns, über die Ökonomie nachzudenken. „Ökonomie“, ob ich diesen Begriff überhaupt verwenden darf? Da bin ich mir nicht so sicher. Bei vielen Lesern mag dieser Begriff dazu verleiten, an dieser Stelle mit dem Lesen aufzuhören.

Selbstverständlich erwarten wir von Ihnen nicht, dass Sie sich mit Begeisterung in dieses Fachgebiet einarbeiten. Denn Sie können von uns erwarten, dass wir uns eingehend damit beschäftigen und

unsere Erkenntnisse fortlaufend in Ihre Beratung einfließen lassen. Unter dem Motto: Das ist Aufgabe meines Finanzberaters!

Wir haben aber auch ein Faible für eine aufgeklärte Gesellschaft, in der kluge Entscheidungen in allen wichtigen Lebensbereichen getroffen werden. Und die Ökonomie betrifft nun leider sehr viele Lebensbereiche – im Individuellen und für die Gesellschaft.

Einige Finanzempfehlungen sind nicht immer leicht nachzuvollziehen.

Zum Beispiel: Warum hier ein Depot und dann noch eine Geldanlage in Liechtenstein und eine Irland. Warum auch Staatsanleihen im Depot, wo diese doch im Moment keine Zinsen bringen? Warum vermietete Immobilien und Aktien? Gibt es denn keine eindeutige Empfehlungen? Und dann redet FORAIM immer von Liquidität. Andere Berater reden immer von Rendite, FORAIM schildert dagegen immer zuerst Verlustmöglichkeiten und redet erst dann von Rendite.

All diese Fragen lösen sich auf, und unsere Strategie wird verständlich, wenn beachtet wird, dass wir unser Finanzsystem an einigen Ercken als fragil ansehen. Das bedeutet nicht, dass wir uns auf die Seite der Crash-Propheten geschlagen haben. Eigentlich ist es ganz normal, dass ein Finanzsystem fragil sein muss. Das Finanzsystem lebt und wird gestaltet von menschlichen Einstellungen und Motiven, die vielfältig sind und sich ändern. Schon allein hierdurch entsteht Instabilität. Im Moment allerdings zeigt sich, dass auch die Natur eine Rolle spielt. Der Einfluss von COVID19 auf die Wirtschaft ist offensichtlich. Wenn wir die Corona-Krise einmal überstanden haben, ist allerdings längst nicht alles überstanden. Die Natur bleibt weiter im Spiel: Der Klimawandel. Und sicherlich ist diese Aufzählung unschöner Szenarien nicht erschöpfend.

Kopf in den Sand stecken (und nur Gold kaufen) ist keine gute Strategie. Wir wissen nämlich nicht, ob mögliche Krisen und Finanzkrisen überhaupt auftreten (Banken hat man ja schon einmal gerettet) und wann Sie auftreten (Banken muss man ja nicht unbedingt auch in Zukunft retten). In der Zwischenzeit lässt sich mit Geldanlagen auch etwas verdienen, wenn sinnvoll investiert wird. Keine Rücklagen für das Alter zu haben, stellt ansonsten später auch eine Krise dar, zwar keine Krise der Gesellschaft aber eine sehr individuelle Krise.

Was folgt aus alle dem?

Große Finanzkrisen sind zwar nicht sehr wahrscheinlich, aber dennoch gut möglich. Auch wenn eine sehr gravierende Finanzkrise (aktuell) nicht sehr wahrscheinlich sind, wären deren Auswirkungen aber sehr gravierend. Dies hat Ähnlichkeit mit COVID19!

Nicht nur philosophisch und unter risikoethischen Aspekten hat der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München forschende Philosoph Adriano Mannino und der Wirtschaftswissenschaftler und Philosoph Nikil Mukerji ein viel beachtetes Buch zur Entwicklung der Corona-Krise, Versäumnisse im rechtzeitigen Handeln mit sehr pragmatischen und fundierten Hinweisen zur richtigen Risikostrategie und Risikominimierungsstrategie geschrieben.

Uns hat überrascht, wie gut sich deren Überlegungen auf die Finanzwelt übertragen lassen. Und es hat uns bestätigt, denn genau die dort geschilderten Ansätze finden sich in der Struktur der Anlagen unserer Kunden wieder. Wer das Buch liest und dann Analogien zur Finanzwelt bildet, wird auch alle Punkte, die wir oben aufgezählt haben, besser nachvollziehen können.

Wie nehmen Sie an der Verlosung teil? Antworten Sie direkt auf diese Mail und nennen als Stichwort: Verlosung COVID19-Buch. Die Gewinner ermitteln wir nach der Reihenfolge des Eingangs. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.



LESESWERT -
HOFFENTLICH
GEWINNEN SIE

Covid-19: Was in der Krise zählt. Über Philosophie in Echtzeit von Nikil Mukerji und Adriano Mannino

Serie: Für mehr persönliche Finanzen-Fitness - Kenntnisse und Grundsätze zur Geldanlage



Inflation, Hyperinflation und Gelddrucken

Im Moment handelt es sich bei diesen Themen zwar nicht um das alles beherrschende Thema, dennoch scheint es uns für Anlageentscheidungen wichtig, in diesem Zusammenhang einige grundsätzliche Aspekte zu berücksichtigen.

Einfach und recht verständlich ist die Definition in Wikipedia: „Inflation bezeichnet in der Volkswirtschaftslehre eine allgemeine und anhaltende Erhöhung des Preisniveaus von Gütern und Dienstleistungen, gleichbedeutend mit einer Minderung der Kaufkraft des Geldes.“

Allerdings hat diese Definition noch wenig praktische Bedeutung. Entscheidend für Anlageentscheidungen ist die Höhe der Inflation. Da ergeben sich aber schon erste Irritationen. Man muss nicht nur nach der Höhe der Inflation fragen, sondern auch danach, welche der vielen Güter und Dienstleistungen, die es gibt, im Preis steigen. Und welche im Preisniveau sinken.

Zudem stehen logischerweise erhöhten Preisen auch erhöhte Einnahmen der Unternehmen gegenüber. Diesen erhöhten Einnahmen stehen häufig auch erhöhte Löhne gegenüber. So sinkt zwar mit zunehmender Inflation die Kaufkraft des einzelnen Euros, aber die Arbeitnehmer haben eben auch mehr Euros zur Verfügung.

Also: Grob vereinfacht hat eine moderate Inflationsrate wenig Auswirkungen. Das gilt aber nicht für alle Verbraucher. So steigen Renten nicht unbedingt in dem Umfang wie Löhne. Andererseits: Wer in einer eigenen Immobilie wohnt, wird von der üblicherweise genannten Inflationsrate

(Verbraucherpreisindex) nicht in gleichem Ausmass betroffen, wie ein Mieter. (Mieten fließen in die Berechnung der Inflationsrate ein, zusammen mit den Wohnnebenkosten machen sie einen Anteil von rund 30% aus).

Hinweis: Dieser Aspekt wird bei vielen Planungen zur Altersversorgung – auch in Planungsprogrammen – übersehen. Es ist grundsätzlich von Bedeutung den Bedarf für die private Versorgung im Ruhestand mit angenommenen Inflationsraten hochzurechnen. Nur ist hier die kalkulierte Inflationsrate je nach Vermögenssituation und Immobilienbesitz in unterschiedlicher Höhe anzusetzen.

Unterstellt man also Inflationsraten im normalen Umfang, so muss diese nicht sonderlich beunruhigend sein, sondern in persönlichen Hochrechnungen nur richtig und nach der individuellen Zusammensetzung des persönlichen Warenkorbs berechnet werden.

Was ist eine normale Inflationsrate?

Als eine normale Inflationsrate kann man 1% bis 2% Preissteigerung bezeichnen. Damit wären Inflationsraten von 4% oder mehr nicht mehr „normal“.



Inflationsraten entwickeln sich nicht gleichförmig. Sie können auch schnell und heftig ansteigen. Wir haben dies im Beitrag: 10 Jahre nach der Lehman Pleite : Waren die Inflationspropheten zu schnell? Oder: Wie kann man eine Entwicklung hin zu höheren Inflationsraten erkennen? auf unserem Blog FINANZENLOUNGE ausführlich beschrieben.

Auch wenn man generell vergangene Entwicklungen nicht auf die Zukunft fortschreiben darf, kann man aus den Entwicklungen der Inflationsraten in der Bundesrepublik doch erkennen, dass eine

Phase höherer Inflationsraten länger andauern kann: „Denn nach dem plötzlichen Anstieg der Inflationsrate im Jahr 1970 dauerte es gut 14 Jahre bis die Inflation wieder auf ein „Normalmaß“ gesunken ist.“

Diese Erkenntnis ist wiederum wichtig in Hinblick auf die Planung der Altersvorsorge. Zunächst einmal wird in einer solchen Phase hoher Inflationsraten eine höhere nominale Zusatzrente benötigt, um den normalen Lebensunterhalt im Alter zu decken. Dies korrespondiert dann aber häufig mit einem negativen Aspekt hinsichtlich der Rendite des für die Altersvorsorge zur Verfügung stehenden Kapitals, welcher mit der höheren Inflation zusammenhängt. Nach herrschender Meinung sollte dieses Kapital sich in sicheren Geldanlagen befinden. Also in festverzinslichen Papieren, auch Anleihen oder Renten genannt.

Weil in der Regel – und auch logisch erklärbar – mit steigender Inflation auch die Zinsen steigen, verlieren die alten sich im Depot befindenden festverzinsliche Papiere aber an Wert.

Es ist also durchaus von Bedeutung zunehmende Inflationsrisiken zu erkennen. Aber wie?

Gängig, aber falsch ist der immer wieder unterstellte Zusammenhang vom „Gelddrucken“ und zunehmender Inflation.

Die Erklärung hierzu ist so einfach, dass Volkswirte, Ökonomen und Meinungsmacher aus der Finanzszene, diese These niemals hätten vertreten dürfen.

Kommen wir nochmals auf die einleitende Definition der Inflation aus Wikipedia zurück. Diese ist nicht nur verständlich sondern hat auch offensichtliche praktische Relevanz. Inflation ist, wenn Preise steigen. Offensichtlich ist aber ein Gelddrucken der Zentralbanken nicht direkt ursächlich für gestiegene Preise von Lebensmitteln, Autos und ähnlichem.

Da fehlt etwas.

Preise steigen grundsätzlich nur dann – wenn Sie nicht vom Staat festgesetzt werden –, wenn das Angebot an Gütern knapp ist und wenn zugleich die Nachfrage nach diesen Gütern hoch ist. Nachfrage nach Gütern bedeutet natürlich nicht nur der Wunsch, sich etwas zu kaufen, sondern auch, dass die Verbraucher über entsprechend ausreichende Geldmittel, also Einkommen, verfügen.

Das insgesamt der ganzen Wirtschaft zur Verfügung stehende Geld wird zwar von den Zentralbanken bereit gestellt, aber es muss auch derart in den Umlauf kommen, dass beide Voraussetzungen für das Entstehen der Inflation (knappes Angebot und hohe Nachfrage) erfüllt sind.

In einer Krise – wie zum Beispiel 2008/9 – war dies nicht erfüllt. Die Fabriken hatten nicht ausgelastete Kapazitäten und Löhne wurden schon seit Jahren nicht mehr nennenswert erhöht. Krisen sind generell, wenn man die realwirtschaftlichen Aspekte für das Entstehen einer Inflation betrachtet, nicht (oder nicht allein) ursächlich für eine Inflation.

Kann das Geld drucken aber nicht außer Kontrolle geraten und zu einer Hyperinflation führen?

Das wäre möglich, wenn die Zentralbanken bedingungslos Geld drucken könnten. Das ist nicht der Fall. Zunächst einmal wird der überwiegende Teil des Geldes nicht gedruckt, sondern in Form von Giralgeld geschaffen (Ihr Kontoguthaben bei der Bank ist auch Giralgeld).

Diese Beschreibung des Geldschaffens ist immer noch ungenau. Neues Geld wird in Form von Krediten den Geschäftsbanken zur Verfügung gestellt, und so im Idealfall durch Kreditvergabe der

Banken an Unternehmer und Verbraucher in den Umlauf gebracht. Aber Kredite müssen zurückgezahlt werden. Und damit wird das der Wirtschaft zur Verfügung gestellte Geld irgendwann wieder aus dem Geldkreislauf genommen. Zudem besteht seitens der Banken – immer daran denken, dass diese das neue Geld in den Umlauf bringen müssen – eine Rückzahlungsverpflichtung gegenüber der Zentralbank. Das wissen die Manager der Banken natürlich und sie werden (Ausnahmen wie Wirecard gibt es immer) nicht unbedacht Kredit vergeben und so neues Zentralbankgeld in den Umlauf bringen, welches sie bei Pleiten der Kreditnehmer nicht an die Zentralbank zurückzahlen können.

Wesentlich für das Entstehen ist also nicht das vermeintliche Gelddrucken der Zentralbanken. Entsprechende Nachrichten sind also kein Indikator, die persönliche Anlagestrategie primär in Hinblick auf eine zunehmende Inflation auszurechten. Man kann auch sagen, die Geldmengenausweitung ist eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung für die Inflation.

Wesentlich ist das realwirtschaftliche Umfeld. Erkennen Sie also, dass die Kapazitäten der Unternehmen ausgelastet sind und die Löhne steigen, so ist dies ein Indikator für eine Inflation.

Es kann sich jetzt aber die Frage stellen, ob nicht die Zentralbanken im Falle einer Pleite ihrer Schuldner (sprich der Banken) selbst pleite gehen können.

Grundsätzlich nein! Denn auch wenn die Zentralbank Verluste macht, kann sie dennoch jederzeit weiterarbeiten und neue Kredite vergeben. Über die immer mögliche jederzeit neue Kreditvergabe können Zentralbanken immer wieder neues Geld schaffen. Droht dann nicht die ganz große Inflation? Hat ein so geschaffenes Geld überhaupt einen Wert?

Bezogen auf den regionalen Währungsmarkt der jeweiligen Zentralbanken droht keine Gefahr, es bleibt dabei, dass nur Angebot und Nachfrage die wesentlichen Bestimmungsfaktoren für eine Inflation sind. Unsere Wirtschaft ist aber nicht regional sondern global. Bei zunehmender Ausweitung der Geldmenge einer Zentralbank könnte Misstrauen aus dem Ausland entstehen. In diesem Fall könnten z.B. die US-Amerikaner nur noch dann bereit sein, Euros entgegenzunehmen, wenn sie weniger dafür zahlen müssen. Der Euro verliert an Wert. Dies kann dann zur Inflation führen, weil importierte Güter teurer werden.

Also auch hier entsteht Inflation letztlich in der Realwirtschaft.

Übrigens ist die aktuelle Ausweitung der Geldmenge und damit deren Zunahme an Forderungen kein Problem, denn dies geschieht bei allen großen Zentralbanken. Es macht also keinen Sinn einer der großen Währungen mehr oder weniger zu glauben. Nahezu alle Zentralbanken der Welt haben die Geldmenge ausgeweitet.

Sie sollten also in Hinblick auf Inflationsgefahren weniger auf Nachrichten über eine ausgeweitete Geldmenge, Gelddrucken und so weiter achten, sondern einfach auf das, was mit Angebot und Nachfrage in der Realwirtschaft geschieht. Schade, dass so viele in den Medien veröffentlichte Artikel nicht in diese Richtung weisen.

FINANZENLOUNGE- Links zu unseren letzten Beiträgen:

Hinweis für die Leser des Druckexemplars dieses Newsletters: Gehen Sie auf www.finanzenlounge.de und suchen Sie die Beiträge im Archiv unter den Daten.

- Tagesgeld: Sind hohe Zinsen ein Hinweis auf Insolvenzgefahren bei den Banken? - vom 12.7.20

- Jetzt zusätzlich eine private Krankenversicherung abschließen? -vom 18.7.20
 - Der arme Herr Olaf Scholz. Hinter seinem Wirecard-Problem steckt etwas Grundsätzliches, was jedem widerfahren kann. Und dies betrifft Ihre Altersvorsorge - vom 20.7.20
 - Der Traum von der Immobilie zur Altersversorgung: Mehrfamilienhaus oder Eigentumswohnung? - vom 31.7.20
 - Von hinter den Kulissen bis zu einem besonderen Rabattangebot - vom 10.8.20
-

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Möchten Sie zu den Themen nähere Informationen? Dann antworten Sie einfach - wie immer - direkt auf diese Mail. Oder rufen Sie uns an: 040-3890439-0

Wir freuen uns auch, wenn Sie unseren Newsletter weiter empfehlen. Unter diesem Link kann der Newsletter abonniert werden: [Anmeldung FORAIM-Newsletter](#)

Ihre Christiane Könitz und Ihr Wolfgang Gierls

Auch Sie können unseren Newsletter kostenfrei abonnieren. Hier: www.foraim-foxxcon.de/mehr-wissen/newsletter-angebote/ oder nutzen Sie den praktischen QR-Code (einfach vor die Kamera Ihres Smartphones halten).

